

BiblioTheke

Zeitschrift für katholische Bücherei- und Medienarbeit

ekz.bibliotheksservice
Dienstleister stellt sich vor

In Serie: Analphabetismus
Spaß am Lesen kommt auf, wenn ...

Kopf in den Sand
Bestandsaufbau Religion

Als die Esel Tango tanzten
Literatur-Praxis





- 4 Die ekz.bibliotheksservice GmbH stellt sich vor *Karin Gerhardt*
- 8 Lesen und Schreiben – Analphabetismus Teil 4 *Michaela Groß*
- 13 Digitale Leseförderung. Von Apps bis Tonies *Marita Borkens*
- 17 Neue Bildungskurse Borromäusverein e.V.
- 18 Den Kopf in den Sand stecken gilt nicht! *Christoph Holzapfel*
- 23 Religiöse Elemente und Gott in Computerspielen *Sonja Pohl*
- 28 „Büchereiarbeit macht glücklich!“ *Barbara Gellermann*
- 38 Praxisberichte
 - Beachflag – So geht Werbung *KÖB Bücherei St. Johannes, Bösensell*
 - LeseHelden unterwegs zum Mond *KÖB St. Kosmas und Damian, Pulheim*
 - Neue Räume und Segnung für die KÖB *KÖB St. Gertrud, Leimersheim*
 - Ich glaub ich spinne *KÖB St. Laurentius, Krauchenwies*
- 44 Literatur-Praxis
 - Als die Esel Tango tanzten *Ulrike Fink*



Liebe Leserin, lieber Leser,

„Büchereiarbeit macht glücklich!“ Mit solch einer positiven Aussage kann das Jahr 2017 gerne beginnen. Die Supervisorin Barbara Gellermann schreibt, wie der Eingangssatz Wirklichkeit wird.

Die Wirklichkeit nimmt auch die vorgestellte Fernkurstagung „Bindungen – Brüche“ für literarisch Interessierte in den Blick. In den Büchereien haben wir es mit Menschen in allen Lebenssituationen zu tun – werden wir den Menschen gerecht.

Dies gilt gerade auch für Menschen, die nicht lesen können – unsere Reihe zu Analfabetismus setzen wir mit einem spannenden Interview fort.

Digitale Leseförderung, „Gott in Computerspielen“ und die Frage nach der Religion im Bestand in unseren Büchereien zeugen vom breiten Spektrum unserer Büchereiarbeit.

In der KÖB St. Kosmas und Damian ist unser LeseHeld unterwegs zum Mond. Fliegen Sie mit!

Und schließlich: Mit dem neuen Jahr ist die ekz als unser neuer Büchereidienstleister mit an Bord – auf gute Zusammenarbeit!

Ihr
Guido Schröer





© visivanc / Fotolia.com // ekz

Herzliche Einladung
zur Hausmesse „Inspirationen“ in der ekz!
16. Februar, 10:00 Uhr – 17:00 Uhr
Bismarckstraße 3 · 72764 Reutlingen
Wir freuen uns auf Sie!

Seit 70 Jahren für Bibliotheken

Die ekz.bibliotheksservice GmbH stellt sich vor

Karin Gerhardt

Die ekz macht es sich seit 70 Jahren zur Aufgabe, die Menschen, die in Bibliotheken arbeiten, zu unterstützen und zu entlasten. Kleine und große Bibliotheken beliefert sie mit Medien aller Art. Hohe Qualität, Schnelligkeit und Kundenfreundlichkeit setzt sich das mittelständische Unternehmen dabei zum Ziel. Bereits heute zählen viele Katholische öffentliche Büchereien zu den Kunden der ekz.

Ab sofort ist die ekz aus Reutlingen offizieller Partner des Borromäusvereins, um die Katholischen öffentlichen Büchereien auch langfristig noch besser unterstützen zu können.

Bibliotheken mit Medien zu versorgen, ist eine der Hauptaufgaben der ekz. Hinzu kommen Rezension- und Katalogisierungsdienste, ausleihfertige Bearbei-

tung und Standing Orders. Der ekz-Onlineshop „Medienservices“ ist speziell auf bibliothekarische Bedürfnisse abgestimmt und wird nun eigens für die Katholischen öffentlichen Büchereien angepasst.

Bei allen Fragen rund um ihre Medienbestellungen steht das Vertriebsteam der ekz den Katholischen öffentlichen Büchereien ab sofort zur Seite. Ebenso betreut die ekz engagiert die traditionellen Buchausstellungen im Frühjahr und zu Weihnachten. Die Auswahl übernimmt hierbei das hauseigene Fachlektorat der ekz in Abstimmung mit dem Borromäusverein.

Kompetente Medienauswahl und -bearbeitung

Die ekz ist seit über 40 Jahren Partner in der „Lektorskooperation“, gemeinsam mit dem Deutschen Bibliotheksverband (dbv) und dem Berufsverband Infor-

mation Bibliothek (BIB). Diese erarbeitet den ekz-Informationsdienst (ID), in dem jährlich aus den rund 90.000 Neuerscheinungen des Buch- und Nonbook-Marktes circa 20.000 Titel ausgewählt und speziell auf ihre Eignung für öffentliche Bibliotheken bewertet werden.

Zu den ekz-Dienstleistungen rund um Medien gehört auch die ausleihfertige Bearbeitung von Büchern und Nonbooks, die der Bibliothek die eigenhändige Einarbeitung abnehmen. Beliebt und geschätzt sind hierbei auch die ekz-Einbände für Hardcover oder Taschenbücher. Modernste Technologie ermöglicht der ekz heute eine Bearbeitung von rund 7.000 Büchern täglich. Gerade die Haltbarkeit von Taschenbüchern kann mit der Bearbeitung in der ekz-Produktion verbessert werden: Durch die spezielle Nähtechnik und einen rundum anliegenden Folieneinband, der ohne Schweißnähte auskommt.

Der Komplettausstatter – alles was Bibliotheken brauchen

Über das Mediengeschäft hinaus entwickelt und vertreibt die ekz **spezielle Bibliotheksausstattung**. Dazu gehören Möbel, Technik und Bibliothekszubehör. Ergänzt werden diese Produkte durch **Beratungs- und Planungsservices** sowie durch ein breites Angebot an Fortbildungen, die auch direkt in den Bibliotheken veranstaltet werden können.

Die ekz unterstützt die Büchereien fachlich kompetent und begleitet sie gerne in allen bibliotheka-



Karin Gerhardt ist Leiterin des Vertriebs Medien der ekz.bibliotheksservice GmbH und Mitglied der Geschäftsleitung der divibib GmbH.

rischen Sachfragen. Zu den rund **280 Beschäftigten der ekz-Gruppe** zählen Bibliothekare, Buchhändler, Kaufleute, Logistikexperten, Designer, IT-Spezialisten, Architekten, Journalisten. Sie alle bringen ihre Fachkenntnisse ein, um Bibliotheken zu entlasten und zu stärken. Zu den mehr als 10.000 Kunden der ekz zählen bereits heute viele Katholische öffentliche Büchereien.

Das **ekz-Tochterunternehmen divibib** arbeitet mit dem Borromäusverein beim **Onleihe-Projekt www.libell-e.de** bereits seit 2014 zusammen. In dieser virtuellen Bibliothek bieten derzeit drei Verbünde mit insgesamt 77 katholischen Büchereien ihren Leser/innen digitale Medien zur Ausleihe an – ortsunabhängig und rund um die Uhr.

Die Onleihe hat sich in den zehn Jahren ihres Bestehens als führendes digitales Ausleihportal für öffentliche Bibliotheken etabliert. Hierbei macht sich die divibib bei den Verlagen für die Ausleihlizenzen stark und ermöglicht so Bibliotheken ein digitales Medienangebot von derzeit rund 600.000 Titeln. Durch die Onleihe-Apps mit Ausleih- und Lesefunktion können Bibliotheken ihre Titel mobil bereitstellen.

Doch wird gerade im „digitalen Zeitalter“ **der Bibliothek als Ort und Treffpunkt von Menschen** in den Pfarreien eine wachsende Bedeutung zugemessen. Diese Bedeutung von Bibliotheken als Treffpunkt zeigt sich auch anderweitig bei zahlreichen Bibliotheksneubauten und -neuausstattungen. Beispiele hierfür sind die weltweit beachtete Stadtbibliothek Stuttgart, die Stadtbibliothek Leipzig, die Bibliotheken in Hanau, Ludwigsburg und Witten sowie die Universitätsbibliothek Tübingen. Die Bibliotheksplanung der ekz verbindet strategische Bibliothekskonzeption, Weiterbildung, Bestandsmanagement, Medienauswahl, Aus-

© ekz



Kolleginnen und Kollegen der ekz

Kontakt ekz

Regionalteam für Baden-Württemberg



Service-Telefon: 07121 144-411
E-Mail: medien.team1@ekz.de
Teamleitung: Alexandra Laun

Regionalteam für Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland



Service-Telefon: 07121 144-412
E-Mail: medien.team2@ekz.de
Teamleitung: Oezden Baran

Regionalteam für alle weiteren Bundesländer (außerhalb Bayerns)



Service-Telefon: 07121 144-413
E-Mail: medien.team3@ekz.de
Teamleitung: Esther Bayer



stattung und Einrichtungsplanung in einem ganzheitlichen Konzept. So entstehen Räume für aktivierende Bibliotheksangebote, die alle Zielgruppen ansprechen.

Dienstleister mit Tradition

Anfangen hat die ekz vor 70 Jahren mit den bewährten „Büchern in Spezialeinbänden“. In den Folgejahren kamen dann Bibliotheksmaterial, Katalogisierungsdaten, ausleihfertige Bearbeitung, Möbel und Fortbildungsseminare hinzu.

Trotz ihrer fortschrittlichen Ausrichtung sieht sich die ekz auch als Dienstleister mit Tradition. Gegründet wurde sie auf Initiative von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren am 26. Februar 1947 im Reutlinger Gasthof „Ringelbach“ als ein Wirtschaftsunternehmen von Gebietskörperschaften. Damals unterzeichneten fünf Länder, zwölf Großstädte und ein kommunaler Kulturverband einen Vertrag. Bis heute garantieren mehr als ein Drittel öffentliche Eigentümer – gemeinsam mit den ekz-Führungskräften – als Gesellschafter den Auftrag der ekz, **hochwertige Lösungen für Bibliotheken** bereitzuhalten und zu entwickeln.


Am 1. Oktober 1952 zog die damals junge ekz in das neu errichtete Firmengebäude in der Reutlinger Bismarckstraße, in dem sie bis heute ihr Stammhaus hat. In den folgenden Jahrzehnten wurden die Räumlichkeiten mehrmals erweitert und umgestaltet. In diesem Zuge kamen etwa auch großzügige **Konferenz- und Seminarräume** hinzu. In der 2013 neu gestalteten ekz-Bibliothek können die Kunden sich von aktuellen **Bibliotheksmöbeln und -technik inspirieren lassen und Medien direkt im Regal aussuchen**.

Kundennähe, Qualität und Fortschrittlichkeit

Durch die enge Zusammenarbeit mit ihren Tochterunternehmen kann die ekz eine noch größere Bandbreite an Bibliotheksbedürfnissen abdecken und Synergien erzeugen. So ergänzen neben der divibib noch der RFID-Verbuchungsspezialist EasyCheck und die NORIS Medienverpackungen das Spektrum der ekz-Gruppe. Hinzu kam 2016 LMSCloud mit dem Angebot eines webbasierten Bibliotheksmanagementsystems auf Basis einer Open-Source-Software. Für das

Engagement der ekz in Europa stehen Niederlassungen in Österreich und Frankreich sowie internationale Kooperationen.

Dass die Leistungen der ekz von den Bibliotheken sehr geschätzt werden, belegt die aktuelle Kundenbefragung 2016, in der die Teilnehmer der ekz – wie schon im Vorjahr – die **Note 1,8** gaben. Hierbei schrieben die meisten Befragten der ekz diese vier Eigenschaften zu: „freundlich“, „entgegenkommend“, „kundenorientiert“ und „persönlich“.

Seine Verbindung aus **Kundennähe, Qualität und Fortschrittlichkeit** möchte das Reutlinger Traditionsunternehmen nun auch in der Zusammenarbeit mit den Katholischen öffentlichen Büchereien einsetzen, um diese bei ihrer wichtigen Aufgabe für Gesellschaft und Kultur zu unterstützen. 

Neuer Büchereidienstleister *Schritt für Schritt*



Ab 1. Januar 2017 wird die ekz.bibliotheksservice GmbH die bibliothekarischen Dienstleistungen für die Büchereien aus den Mitgliedsdiözesen des Borromäusvereins übernehmen. Schritt für Schritt, begleiten wir Sie mit dem neuen Dienstleister auf diesem Weg und beantworten Ihre Fragen unter **www.borromaeusverein.de**

Ihre Frage war nicht dabei? Schreiben Sie der Redaktion: redaktionbit@borromaeusverein.de

Stellenausschreibung

Leiter der Fachstelle in Paderborn



Das Institut für Religionspädagogik und Medienarbeit (IRUM) sucht für den Bereich der Fachstellenarbeit zum 01.07.2017 eine neue Leitung, da der derzeitige Stelleninhaber in Ruhestand geht.

Der Aufgaben- und Verantwortungsbereich umfasst u. a.:

- Organisatorische Leitung der Büchereifachstelle
- Mitarbeiterführung
- Beraten der Träger der KÖB's in Fragen der Konzeption, Planung, Einrichtung
- Aus- und Weiterbilden der ehrenamtlichen Mitarbeiter in den KÖB's

Wir erwarten

- einen Abschluss als Diplom-Bibliothekar (FH) an öffentlichen Bibliotheken bzw. Bachelor Bibliotheks- und Informationsmanagement
- Berufserfahrung, vorzugsweise im Bereich einer diözesanen Büchereifachstelle
- Führungskompetenz, Kreativität, Organisationsgeschick, Flexibilität, Führerschein Klasse B

Wenn Sie Interesse haben, wenden Sie sich bitte ausschließlich an:

Christoph Quasten M. A., c/o IRUM, Am Stadelhof 10, 33098 Paderborn, Tel. 05251 125-1910, Email: christoph.quasten@erzbistum-paderborn.de



Teil 4

„Spaß am Lesen kommt auf, wenn ... ich verstehe, was ich lese!“

Michaela Groß

Im Anschluss an das Gespräch mit Ralf Häder, Geschäftsleiter Alphabetisierung und Grundbildung e.V. über den Mut nachträglich Lesen und Schreiben zu lernen (BiblioTheke 4/2016) bildete BiblioTheke eine Buchpaket-Verlosung mit dem Spaß am Lesen Verlag ab. Der Gewinn: drei Buchpakete von zehn Büchern aus dem Sortiment des Bundesverbands und des Spaß am Lesen Verlages. Die Redaktion von BiblioTheke freute sich über die kreativen Lösungen der Gewinnspielaufgabe und dankt für die Teilnahme. *Repräsentativ haben Sie einen besonders schönen Gewinnersatz schon im Titel gelesen.*

Spaß am Lesen impliziert ja, dass eine Person 1.) lesen kann, also etwas Geschriebenes ansehen und erkennen kann, was der Inhalt davon ist und 2.) daran Freu-

de findet. Nun verlegt der Spaß am Lesen Verlag bewusst Zeitungen und Bücher in Einfacher Sprache. Zielgruppe sind Leute, für die normale Zeitungen und Bücher eine große Lese-Anstrengung bedeuten. Diese Personengruppe versteht weder was in der Standard-Tageszeitung noch was im neuesten Bestseller-Roman gedruckt steht oder sie muss es sich mit großer Mühe erarbeiten und da sie keine Lesetechniken beherrscht und oft nicht versteht, was sie liest, meidet diese Gruppe von Leuten das Lesen auch soweit es eben geht. Und findet darin wenig oder keinen Spaß. Ein Teufelskreis, weil sich Ursache und Wirkung des Nicht-Lesen-Könnens wechselseitig verstärken.

Viele Menschen verstehen unsere 'schwere Sprache' nicht, weil es darin oft von langen Sätzen oder Fachbegriffen nur so wimmelt. Leichte Sprache verstehen letztlich alle besser, also auch Menschen mit Lern-

schwierigkeiten, Menschen mit der Krankheit Demenz, Menschen, die nicht so gut lesen können und Menschen, die nicht so gut Deutsch sprechen. Für die Einfache Sprache gilt, dass ein guter Text gut zu verstehen sein sollte. Viele Menschen verstehen bildliche Sprache falsch, wissen also zum Beispiel nicht, was gemeint ist, wenn wir im Deutschen von „Rabeneltern“ sprechen. Wer einen Vortrag hält, sollte sich auf seine Zuhörer einstellen und eben nicht von Rabeneltern sprechen, wenn klar ist, dass x Prozent der Zuhörer diesen Ausdruck auf der ersten Bedeutungsebene im Bereich der Tiere verorten. Verständnisprobleme sind niemals trivial! Im Mexikanischen bedeutet die wortwörtliche Übersetzung von „Rabenmutter“ („Mama Cuervo“) fast gegensätzlich zum Deutschen: eine liebevolle Mutter, die das Positive an ihren Kindern in den Vordergrund stellt. Man stelle sich die möglichen Missverständnisse vor!

Erfahrungen aus erster Hand

In diesem vierten Teil der Artikelserie zum Thema Alphabetismus und Grundbildung gehen wir der Frage nach dem Spaß am Lesen nach und lassen Uwe Boldt aus erster Hand berichten. **Uwe Boldt** ist Leiter der ALFA-Selbsthilfegruppe „wortblind“ für Analphabeten in Lüneburg (Internetauftritt: www.wortblind-luenburg.de).



Er ist selbst Betroffener, hat das Lesen und Schreiben also nachträglich als Erwachsener gelernt bzw. lernt es nach wie vor. Heute macht er mit „wortblind“ anderen Betroffenen Mut.

Herr Boldt, inwiefern haben Sie im Rahmen Ihrer Schulzeit NICHT Lesen und Schreiben lernen können?

Ich weiß es wirklich nicht ... Ich habe die Hauptschule besucht. Zu meiner Schulzeit, da gab es viele Lehrer, bei denen ich den Verdacht hatte, dass sie gar keine richtige Lust mehr hatten als Lehrer zu arbeiten. Und jemanden wie mich, den haben sie einfach irgendwie durchgeschleust. Auf meinen Zeugnissen stand immer „aus pädagogischen Gründen versetzt“. Na ja, meine Schulzeit verlief insgesamt nicht gerade rühmlich. Ich bin mit 16 Jahren ohne Abgangszeugnis aus der Schule 'raus. Was ich in der Schule gut konnte,

war Rechnen. Bis auf den Dreisatz halt, denn dabei muss man Lesen und Schreiben. Ja, in Rechnen hatte ich keine Probleme. Und in Werken und Sport, da war ich auch gut.

Wie ging es weiter?

Nach der Schule habe ich keine Lehrstelle bekommen und deshalb als Jungarbeiter im Hamburger Hafen angefangen, wo auch mein Vater gearbeitet hat. Da ich noch nicht volljährig war, durfte ich nur leichte Tätigkeiten als Papierbote übernehmen. Als ich 18 Jahre wurde, hat man mich im Hafen übernommen. Ich war dann zwei Jahre als ‚Ackermann‘ tätig. Ackermann heißt schwere Arbeit machen, also Kisten und Kästen schleppen. [Er lacht] Handarbeit! Zuerst habe ich das wirklich alles in Handarbeit gemacht. Mit 19 Jahren habe ich dann den Gabelstapler-Führerschein gemacht. Den normalen Führerschein hatte ich schon mit 18 Jahren in der Tasche, gleich beim ersten Versuch Theorie und Praxis bestanden.

1987 bin ich Hafenfacharbeiter geworden ohne dass ich richtig schreiben konnte! Man hat mir diese Ausbildung auch ohne Hauptschulabschluss ermöglicht, weil ich als zuverlässiger Anpacker galt. Mein Glück war auch, dass ich bei den Prüfungen immer nur Kreuzchen machen brauchte.

Wie sind Sie als im Berufsleben stehender Erwachsener darauf gekommen, das Lesen- und Schreiben-Lernen nachzuholen?

Hamburg ist der drittgrößte Containerhafen in Europa! Ich habe jeden Tag bei der Arbeit gemerkt, dass immer mehr mit dem PC zu machen ist. Und dass es ohne Lesen und Schreiben kein Weiterkommen für mich gab. Tja, Sie müssen bedenken, dass ich bis vor zwölf Jahren Analphabet war! Unter meinen Kollegen habe ich das auch offen ausgesprochen. Die wussten das. Klar konnte ich ein wenig schreiben, aber nicht viel.

Zuerst bin ich zu meinem Hausarzt gegangen. Der war einen Augenblick lang überfordert, glaube ich. Ich sollte am nächsten Tag wiederkommen. Da hat er sich dann gekümmert und mich zu einem Facharzt für Le-gasthenie überwiesen. Nur leider war der von meinem

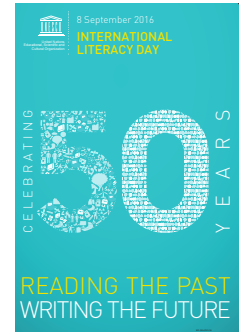
Alter her gar nicht mehr für mich zuständig. Ich musste mir also freie Träger zur Hilfe suchen. Das hat auch geklappt, doch leider machte mein freier Träger nach drei Jahren den Laden dicht. Das hieß für mich: Mehr als fünf Jahre ohne jedes Weiterkommen in schulischen Belangen.

Zum Glück gab's damals schon das ALFA-Mobil vom Bundesverband. Als ich gelesen hatte – [Er stockt kurz und erläutert:] soviel Lesen ging halt schon, nicht fließend, aber ich hab's verstanden – als ich also gelesen hatte, dass das ALFA-Mobil in Lüneburg zum jährlichen Theaterfest kommt, da wollte ich da nur mal gucken gehen. [Er schüttelt in Erinnerung den Kopf.] So viele Leute! Es hat gedauert bis es 'ne Lücke für mich gab. Ich bin dann in den Bus 'rein und habe denen gesagt, dass ich mich informieren möchte. Es hat nochmal gedauert, aber dann habe ich die Katze aus dem Sack gelassen! Die Reaktion? Die waren ganz gefasst und wir haben uns unterhalten. So habe ich meine Lehrerin Steffi kennen gelernt [Alphabetisierungsexpertin der VHS, Stefanie Voß-Freytag]. Ein guter Kontakt bis heute! Na klar, es war unangenehm wieder in so einen Kurs zu gehen, aber ich bin gut abgeholt worden. Die Lehrer sagten mir zu. Und seitdem gehe ich halt immer 'hin. Trotz meiner Arbeit im Schichtbetrieb.

In Deutschland bemüht man sich seit Jahrzehnten darum, die Forschungsdatenlage über das unterste Kompetenzniveau des Lesens und Schreibens in der Bevölkerung zu verbessern. In der Fachsprache heißt dieses unterste Kompetenzniveau „Level-One“ und wird seit 2010 nochmal in die Alpha-Levels 1-6 unterteilt. Die Level-One-Studie lieferte zwischen 2011 und 2013 alarmierende Zahlen zur Größenordnung des Analphabetismus in Deutschland. Ihr Ergebnis: 7,5 Millionen Deutsche können nur eingeschränkt lesen und schreiben, sind von Lesespaß also weit entfernt.

Da es im In- und Ausland viele verschiedene Veranstaltungen, Programme und Hilfsangebote rund um Alphabetisierung und Grundbildung gibt, soll Interessierten mit den folgenden fünf Punkten ein Kurzeinstieg in das dynamische Thema ermöglicht werden:

- An erster Stelle sei der jährliche „Welt-Alpha-Tag“ genannt, der seit 50 Jahren am **8. September** die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Themenfeld Analphabetismus lenkt. *„Am Welttag der Alphabetisierung erinnert die UNESCO an die Bedeutung von Alphabetisierung und Erwachsenenbildung. Lesen und schreiben zu können, ist Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben. Dies zu erlernen, ist in vielen Regionen der Welt jedoch noch immer ein Privileg. Weltweit können etwa 758 Millionen Menschen nicht lesen und schreiben. Fast zwei Drittel von ihnen sind Frauen und Mädchen. Jedes Jahr am 8. September begeht die UNESCO den Welttag der Alphabetisierung und macht damit auf den Stand der Alphabetisierung weltweit aufmerksam.“* www.unesco.de/bildung/welttage-bildung/alphabetisierungstag.html
- Die UNESCO definierte im Jahr 1997 auf der UNESCO-Weltkonferenz zum Lernen Erwachsener: *„Grundbildung für alle bedeutet, dass Menschen ungeachtet ihres Alters die Möglichkeit haben, als Einzelne oder in der Gemeinschaft ihr Potenzial zu entfalten. Sie ist nicht nur Recht, sondern auch Pflicht und eine Verantwortung gegenüber anderen und der Gesellschaft als Ganzem. Es ist wichtig, dass die Anerkennung des Rechts auf lebenslanges Lernen von Maßnahmen flankiert wird, die die Vorausset-*



© Antonioguillerm / Fotolia.com



Gewinner der Buchpakete-Verlosung

Spaß am Lesen kommt auf, wenn ...

1. ich verstehe, was ich lese!
2. man an nichts Anderes mehr denken kann, als das Buch fertig zu lesen!
3. man mit dem Buch in eine andere Welt eintaucht!

Die Gewinner werden in den nächsten Tagen kontaktiert.

Herzlichen Dank an Alle die mitgemacht und uns schöne Sätze geliefert haben.

zungen für die Ausübung dieses Rechts schaffen“ www.unesco.org/education/information/nfsunesco/doc/isced_1997.htm.

Damit war der Begriff der „**Basis- bzw. Grundbildung**“ gesetzt und beschreibt seither jene Kompetenzen, die für eine erfolgreiche Teilnahme an der Gesellschaft wichtig sind. Neben Kompetenzen in den Bereichen Lesen, Schreiben und Rechnen gehört heutzutage auch der Umgang mit technischen Geräten wie dem Computer, dem Handy, Bank- und Ticketautomaten zur Grundbildung.

- In Deutschland ist aktuell die „**Dekade für Alphabetisierung**“ von übergeordneter Bedeutung. Das Bundesbildungsministerium hat die Dekade im Jahr 2015 ausgerufen. Ziel: Bund und Länder wollen die Lese- und Schreibfähigkeit von Erwachsenen in Deutschland bis 2025 deutlich verbessern. Bundesweit sollen mehr Kurskonzepte und Selbstlernmöglichkeiten für Erwachsene zur Verfügung stehen.

- Es ist allgemein hin bekannt, dass Erwachsene mit unzureichenden Kompetenzen in den Bereichen Le-

sen, Schreiben und Rechnen leichter sozial und finanziell „abrutschen“ können, da sie z. B. auf behördliche Schreiben und Mahnungen nicht reagieren, sich verschulden oder übliche Versicherungen nicht abschließen. Nichtsdestotrotz hat die Stiftung Lesen 2013 in einer eigenen Untersuchung aufgezeigt, dass mit immerhin 57 Prozent ein hoher Prozentsatz funktioneller Analphabeten erwerbstätig ist. Anders herum formuliert sind also ca. zwölf Prozent aller Erwerbstätigen in Deutschland funktionale Analphabeten. Diese Zahlen machten deutlich, wie unabdingbar wichtig es ist Maßnahmen zur Grundbildung mit dem Bereich Arbeitsleben, aber auch schon Ausbildung zu verknüpfen. Im Zusammenhang mit funktionalen Analphabeten ist deshalb auch häufig von der „**arbeitsplatzbezogenen Grundbildung**“ die Rede.

- Das Regelwerk des seit 2006 bestehenden Netzwerkes ‚**Leichte Sprache**‘ beschreibt eine sprachliche Ausdrucksweise des Deutschen, die besonders einfach verständlich ist. Über die Leichte Sprache soll Menschen, die über eine geringe Kompetenz in der deutschen Sprache verfügen, das Verstehen von Texten erleichtert werden. Die Leichte Sprache ist damit ein Beitrag zu mehr Barrierefreiheit.

Der **Weltalphatag (WAT) 2016** hat in Paris stattgefunden. Wer die internationale und deutsche Presse resonanz dazu betrachtet, staunt darüber, wie vielfältig sich die Engagements rund um Alphabetisierung und Grundbildung darstellen. Zumal anzunehmen ist, dass die dahinter stehenden Finanztöpfe keineswegs üppig bestückt sind! In Pressemitteilungen zum WAT findet sich übereinstimmend der Hinweis darauf, dass Analphabetismus keine Schande ist, sondern eine überwindbare Bildungslücke darstellt. Maßnahmen zur Qualifizierung wie Kursangebote und Selbstlernprogramme werden immer wieder als Königsweg zu mehr Selbstbestimmung beschrieben. Kurz und einfach verläuft dieser Weg sicher niemals. Doch am Ende dürfen sich die meisten Lerner/innen über ein Mehr an Autonomie und gesellschaftlicher Teilhabe freuen. Der Bundesverband für Alphabetisierung und Grundbildung erklärt in seiner Pressemitteilung zum WAT die beiden folgenden Punkte zu offenen Aufgaben:

Michaela Groß, Germanistin und freie Autorin.
Kontakt über die Redaktion.

1. Gesellschaftliches Regelwerk: Analphabetismus ist immer noch ein großes Tabu, das es abzuschaffen gilt.
2. Fördermittel: Es gilt bundesweit weitaus mehr kostenlose Alphabetisierungsangebote mit entsprechend qualifizierten Lehrer/n/innen anzubieten.

*Herr Boldt, ich bitte um spontane Antwort:
Haben Sie Spaß am Lesen?*

Ich versuche jeden Tag die Tageszeitung zu lesen. Ich lese immer ein bisschen mehr und gewinne auch immer mehr Spaß daran. Vor zwei Jahren habe ich den Tauchschein bestanden. Das ging auch nicht ganz ohne Lesen und hat viel Spaß gemacht.

*Wann haben Sie das letzte Mal eine Bücherei besucht?
Welche Rolle spielt der Buchmarkt in Ihrem Leben?*

Vor sechs Wochen! Da war ich bei einem ALFA-Treffen in Hamburg und das findet immer in einer Bücherei statt.

Mich hat mal auf der Buchmesse ein Verleger gefragt, was ich hier [auf der Messe] eigentlich will. Ich habe ihm geantwortet: Stellen Sie sich mal vor, es kämen 7,5 Millionen von solchen wie mir [Anspielung auf Ergebnisse der Level-One-Studie] auf Sie zu und wollten Bücher kaufen, was würden Sie dann machen? Er hat sich umgedreht und ist gegangen!

Nutzen Sie Zeitungen und Bücher, die in Leichter Sprache verfasst sind?

Ja, klar. Im Oktober bin ich in Sachen ALFA auf der Frankfurter Buchmesse gewesen. Da habe ich das Buch „Das Wunder von Bern“ vom Spaß am Lesen Verlag bekommen, das ist in Einfacher Sprache geschrieben.

Im 5. Teil der Serie berichtet u.a. Uwe Boldt darüber, wie Selbsthilfe im Bereich Analphabetismus gelingen kann. Und natürlich gibt's nach fünf Serienteilen auch den Versuch eines Resümees. 📖

Weitere Infos

2012 hat der Bundesverband für Alphabetisierung und Grundbildung Uwe Boldt mit folgender Laudatio zum Botschafter ernannt: www.alphabetisierung.de/verband/botschafter/uwe-boldt/

Eine besondere Form des Outing nahm Boldt am 08.09.2016 über einen NDR-Filmbeitrag wahr: www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Analphabetismus-App-hilft-beim-Lesenlernen,analphabetismus106.html

United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization [UNESCO] (Hrsg.): International Standard Classification of Education. ISCED 1997. Re-ed. 2006, ISBN 92-9189-035-9, Table 1. Levels of Education at a Glance, S.19 (unesco.org)

Presseheft zu leo.- Level-One-Studie. Literalität von Erwachsenen auf den unteren Kompetenzniveaus. Grotlüschen, Anke und Riekmann, Wibke. Hamburg, 2011: www.alphabetisierung.de/fileadmin/files/Dateien/Downloads_Texte/leo-Presseheft-web.pdf

Stiftung Lesen zum beruflichen Umfeld von Analphabeten: www.stiftunglesen.de/downloadphp?type=documentpdf&id=1302

Kommunale „Grundbildungsplanung“ über den Deutschen Volkshochschulverband e.V.: www.grundbildung.de

Verein Netzwerk Leichte Sprache: www.leichtesprache.org

Sprachkritische Abhandlung über zehn Besonderheiten, die das Deutsch-Lernen so schwer machen: www.uebersetzungsbuero-typetime.de/typetime/blog/2014/08/18/10-besonderheiten-die-das-deutschlernen-schwer-machen

Die Serie im Magazin BiblioTheke

Lesen und Schreiben – Analphabetismus Teil 1

Etwas Theorie – Zahlen und Fakten oder Gibt's doch gar nicht? Doch, gibt es! Der Artikel erschien in BiblioTheke 2.2016.

Lesen und Schreiben – Analphabetismus Teil 2

Brille vergessen oder schon zu alt zum Lernen? Der Artikel erschien in BiblioTheke 3.2016.

Lesen und Schreiben – Analphabetismus Teil 3

Erkennen, ansprechen, unterstützen! Es gibt eine zweite Chance! Der Artikel erschien in BiblioTheke 4.2016.

Alle auch online www.borromaeusverein.de → Rubrik Borromäusverein → Publikationen.



Digitale Leseförderung

Von Apps und Tiptoi bis Ting und Tonies

Marita Borkens

Im Oktober 2016 ist die 10. Vorlesestudie der Stiftung Lesen in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn Stiftung und DIE ZEIT veröffentlicht worden¹. Der Tenor: Kinder lieben es, wenn man ihnen vorliest, weil es „so gemütlich ist“ und wünschen sich, „dass mir öfter vorgelesen wird.“ Welches Medium dabei genutzt wird, ist eher zweitrangig. Im Sinne der Medienerziehung sollen aber auch kleine Leser/innen schon den Umgang mit digitalen Angeboten lernen. Und manches „leseferne“ Kind können Sie in Ihrer Bücherei vielleicht durch den Einsatz elektronischer Medien für Geschichten begeistern.

In diesem Artikel möchte ich Ihnen einige Angebote vorstellen und Ihnen Adressen nennen, unter denen Sie weitere Informationen finden. Die Links sind in der PDF-Version der Bibliothek anklickbar. Sie finden sie auf der Website des Borromäusvereins².

In der Stadtbibliothek Köln setzt Svenja Isken, Bibliothekarin B.A., schon seit 2012 auf die Beratung der Eltern zu Bilderbuch-Apps: dabei sind in der Bücherei Tablets mit vorinstallierten Apps zum Ausprobieren verfügbar. Außerdem bietet die Stadtbibliothek Sülz erfolgreich wöchentliche Veranstaltungen für Kinder an. Isken: „Bis zu 20 Kinder zwischen drei und acht Jahren nehmen an den interaktiven Veranstaltungen teil. Gestartet wird jedes Mal mit einem kleinen Reim oder Fingerspiel, um im Anschluss gemeinsam eine App zu erforschen. Die Bibliotheksmitarbeiterin bedient das Tablet und bezieht die Kinder durch Fragen zur Geschichte und App mit ein. Ist die Gruppe kleiner, dürfen die Kinder auch selbst das Tablet bedienen.“ Der Vorteil ist, dass nicht nur die Kinder (und Eltern) angesprochen werden, die sowieso lesen, sondern auch die, die bisher keine Nutzer/innen der Bücherei sind: Väter, die über die Technik einen Draht



zum Vorlesen finden, Nicht-Muttersprachler/innen, die Vor- und Mitlesefunktionen in der App nutzen können. Kinder, die sich mit dem Lesen schwertun, können sich Geschichten aktiv erarbeiten und gewinnen so Lesemotivation.

Interaktive Veranstaltungen

Bei der Auswahl von Apps gibt es einige Dinge zu beachten: handelt es sich um eine Spiel-App mit Geschichte oder einer Geschichte mit Spiel-Elementen? Steht die Geschichte im Vordergrund und ergänzen die interaktiven Elemente die Geschichte, oder sind sie eigentlich nicht für das Texterschließen notwendig? Svenja Isken hat einige Qualitätskriterien zusammengestellt³. Weitere Quellen, um empfehlenswerte Apps zu finden, sind außer der Stiftung Lesen z.B. die Website des Elternratgebers SCHAU HIN⁴, Klick-Tipps-Net⁵ oder das Deutsche Jugendinstitut⁶. Sowohl der PlayStore für Android-Geräte wie auch der AppStore für Apple bieten kostenfreie und kostengünstige Apps an, wobei Apple die größere Auswahl bietet.

Um Apps wie ein Bilderbuchkino in der Bücherei einzusetzen, sollten Sie über die nötige Technik verfügen: Tablet, notwendige Adapter, Beamer und Leinwand. Sie spielen die App vor der Vorführung komplett

selbst durch und treffen vorab eine Auswahl an interaktiven Elementen, die Sie einsetzen möchten. Eine Anleitung, wie Sie Apps für Vorlesestunden nutzen können, bietet die Stiftung Lesen als PDF-Download an⁷. Auch die Stadtbücherei Frankfurt hat innerhalb ihres Projektes #iPÄD Konzepte für verschiedene Altersklassen erarbeitet und im Netz zur Verfügung gestellt⁸. Wenn Sie Eltern beraten möchten, welche Apps es gibt und welche Sie empfehlen können, sollten Sie ein Tablet in der Bücherei haben, das Sie regelmäßig mit aktuellen Bilderbuch- oder Spiele-Apps auf den neuesten Stand bringen. Dann können Familien auch mit ihren Kindern vor Ort ausprobieren, was ihnen gefällt – genau wie Bilderbücher ja auch oft erst „test-gelesen“ werden.

Kombination aus App und Buch



Eine weitere App, die für Büchereien interessant sein kann, heißt „Leyo!“⁹. Der Carlsen Verlag hat hier eine Kombination aus App und Buch auf den Markt gebracht. Die Bücher sind auch ohne App verständlich, können also in der Bücherei den Bestand gut ergänzen. Es gibt inzwischen 25 Bücher, darunter Sachbücher zu Musik oder Erdkunde, Märchen, mehrsprachige Bücher und natürlich Conni-Geschichten, außerdem ein hinreißendes Gruselbuch. Die App ist kostenfrei erhältlich. In der installierten App wählt man sein Buch aus und lädt die Zusatzinhalte, die ebenfalls kostenfrei erhältlich sind, herunter. Danach ist die App offline nutzbar: über die Kamera sucht man animierte oder mit Geräuschen verknüpfte Abbildungen auf den Buchseiten. Für kleine Kinderhände ist die Tablet-Version leider eher nicht geeignet, da man das Tablet gleichzeitig halten und auf den Bildschirm tippen muss; mit einem Handy sollte es aber gehen. Generell gilt hier aber, was auch für das gute alte Bilder-

Der Ausschuss Literatur und Medienkompetenz nimmt sich, in loser Reihe, die Themen rund um elektronische Medien vor:
Konsole, eBook & Co. von Thomas Oberholthaus, in BiblioTheke 3.2016

buch gilt: Kinder haben mehr Spaß, wenn sie Geschichten mit Erwachsenen zusammen entdecken können und sollten nicht mit neuen Inhalten allein gelassen werden.

Schnitzeljagd rund um die Bibliothek

Digitale Angebote sind selbstverständlich auch für ältere Kinder geeignet: erstellen Sie doch mit „actionbound“¹⁰ oder „Placity“¹¹ eine Schnitzeljagd rund um die Bibliothek – vielleicht können Sie auch Jugendliche dafür gewinnen, eine Schnitzeljagd für Jüngere zu erstellen. Beide Apps sind für Android und Apple erhältlich. Actionbound ist für Privatpersonen zwar kostenfrei, Bibliotheken müssen jedoch eine Lizenz erwerben. Die Kosten sind abhängig von der Teilnehmerzahl und auf der Website einzusehen. Eine gute Übersicht, wie ein sogenannter „Bound“ erstellt wird, haben Sarah Dobner und Maren Risch auf der Website medienpaedagogik-praxis.de veröffentlicht¹². Placity, die App des Kaiserdom APP Projects, ist kostenfrei nutzbar. Auf der Website können Projektbetreuer einen Leitfaden online einsehen und herunterladen¹³. Auch BIPARCOURS¹⁴, eine kostenlose App für das Erstellen von Bildungsparcours, können Sie nutzen, um Kinder und Jugendliche für Ihre Bücherei zu interes-

Marita Borkens, Mitarbeiterin der Fachstelle Aachen.
Kontakt über die Redaktion.

sieren. Auf der Website können Sie sich vorab Videos zur Nutzung und zum Erstellen ansehen und eine pädagogische Handreichung herunterladen. BIPARCOURS ist allerdings nur für Bildungseinrichtungen in NRW freigegeben.

Tiptoi und Ting begeistern

Nicht nur Apps zählen zu den digitalen Leseförderern: selbst mit tiptoi®¹⁵ und Ting¹⁶ können Sie in der Bücherei Kinder für das Lesen begeistern. Beides sind Stifte, mit denen in den dazugehörigen Büchern zusätzliche Informationen oder Geräusche erschlossen werden können. Tiptoi® ist ein Produkt des Ravensburger Verlages, für Ting haben sich mehrere Verlage zusammengeschlossen. Petra Haake aus der KÖB St. Barbara in Essen setzt in ihrer Bücherei die Stifte zur Leseförderung von Kindern ab vier Jahren ein. Sie bezieht das Medium z.B. in die Durchführung von Bibfit ein. Sie kooperiert auch mit Schulen in Essen, die die Stifte zum Spracherwerb einsetzen. In der Bücherei sind dank eines Sponsors genügend Stifte vorhanden, um je zwei Kinder mittels Stift ein Buch entdecken zu lassen. Die Bücher sind im Bestand der KÖB, die Stifte kann man gegen Kautionsbuch ausleihen. Die Resonanz sei gut, so Haake, da die Kombination von Buch und Stift eine echte Alternative zu Fernsehen und Computer sei. Die Kinder beschäftigen sich mit der Geschichte, die Konzentrationsfähigkeit wird geschult und, je nach Titel, ganz nebenbei auch Wissen vermittelt.

Bilderbuchkino digital

Mit Onilo.de®¹⁷, einem interaktiven Bilderbuchangebot, hat ein Zusammenschluss verschiedener Kinderbuchverlage 180 online verfügbare sogenannte „Boardstories“ erstellt. „Die große Wörterfabrik“ ist dabei, die „Olchis“, verschiedene Klassiker und Kirsten Boies „Bestimmt wird alles gut“. Viele Titel sind in verschiedenen Sprachen einsetzbar. Die Geschich-



ten können wie ein Bilderbuchkino per Beamer auf die Leinwand projiziert werden, dabei gibt es ein- und ausschaltbare Tonspuren. Sofern in der Bibliothek oder in der teilnehmenden Schule ein interaktives Whiteboard zur Verfügung steht, können die Kinder die interaktiven Elemente direkt selbst nutzen. Bibliotheken können eine Jahreslizenz für den Preis von 159 € erwerben. Es gibt die Möglichkeit, dass Ihre Fachstelle für mehrere Büchereien eine „Schirmlizenz“ erwerben kann, wodurch sich der Betrag etwas verringert.

Und was sind Tonies®?

Zur Frühjahrs-Buchmesse 2016 wurden die Tonies¹⁸ ins digitale Vorlese-Rennen geschickt. Die Idee der beiden Erfinder war, ein Audiosystem zu kreieren, das mit wenigen Handgriffen bedienbar ist. Das System besteht aus der „Toniebox“ und verschiedenen Hörfiguren: „Der Löwe, der nicht schreiben konnte“, „Der Grüffelo“ und „Das Sams“ sind neben anderen bekannten Figuren erhältlich. Zum Abspielen der Geschichte wird die Figur auf der Box platziert. Über WLAN wird die

Geschichte auf der Figur gespeichert und ist ab da offline und auch auf anderen Boxen verfügbar. Das Schöne: auch eigene Geschichten können auf einem „Kreativ-Tonie“ gespeichert werden. Eine Starter-Box, bestehend aus einem Würfel und einem Tonie, kostet etwa 80 €, die einzelnen Tonies ca. 15 €. Leider ist die rechtliche Lage (Oktober 2016) noch unklar. Ob Büchereien die Tonies ausleihen dürfen, konnte noch nicht endgültig geklärt werden. Es lohnt sich aber sicher, die Entwicklung im Auge zu behalten.

„Ich finde das total spannend, welche Geschichte diesmal dran ist.“, so eine Antwort aus der o.g. Vorlesestudie. Vielleicht ist es auch spannend, welches Medium diesmal dran ist?



<https://tonies.de/presse/>

Fußnoten

1. Vorlesestudie 2016 der Stiftung Lesen: www.stiftunglesen.de/download.php?type=documentpdf&id=1921
2. BiblioTheke www.borromaeusverein.de/borromaeusverein/unsere-publikationen/#c251
3. Svenja Isken Qualitätskriterien www.schau-hin.info/suche.html?q=lese+apps+f%C3%BCr+kinder&id=1068&L=www.schau-hin.info/news/artikel/zum-start-von-europas-groesstem-lesefest-lese-apps-fuer-kinder-im-fokus.html
4. SCHAU HIN www.schau-hin.info/medien/mobile-geraete/wissenswertes/kinder-apps.html und www.schau-hin.info/news/artikel/zum-start-von-europas-groesstem-lesefest-lese-apps-fuer-kinder-im-fokus.html
5. Klick-Tipps-Net: www.klick-tipps.net/kinderapps/
6. Deutsches Jugendinstitut: www.dji.de/index.php?id=44068
7. Dossier Stiftung Lesen Bilderbuch-Apps Vorlesen: www.stiftunglesen.de/download.php?type=documentpdf&id=1853
8. Stadtbibliothek Frankfurt #iPAD https://oebib.files.wordpress.com/2016/09/stadtb3bccherei-frankfurt_broschc3bcre_2016_09_22.pdf
9. Leyo! www.carlsen.de/leyo
10. Website actionbound <https://de.actionbound.com/>
11. Facebook Placity www.facebook.com/kaiserdomapproject und Website <http://s515907755.online.de/html/placity/homepage/>
12. Medienpädagogik-Praxis www.medienpaedagogik-praxis.de/2013/10/23/erstellen-einer-gps-rallye-mit-actionbound/
13. Placity Leitfaden https://placity.de/materials/guide_web/index.html#/Chapter_1
14. BIPARCOURS <https://biparcours.de/>
15. tiptoi@: www.tiptoi.com/de/start/index.html
16. Ting: www.ting.eu/de/was_ist_ting_/
17. Onilo@ www.onilo.de/startseite/
18. Tonies@ <https://tonies.de/>

Aus- und Fortbildungen Borromäusverein e.V.

litera
rische
kurse

Ver

rückte Biographien. Mit vier Büchern durch die Welt Neues Fernkursangebot im Februar 2017

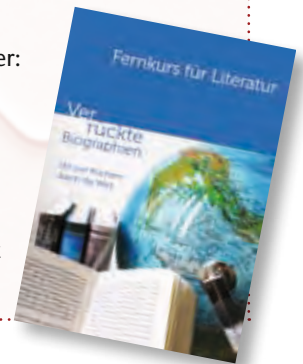
Vier Bücher lesen, drehen und wenden, reflektieren, besprechen, kreativ verarbeiten, vergleichen und dabei neues literarisches Terrain entdecken. Im Fokus stehen Romane, die von und an persönlichen Bruchlinien entlang erzählen. Über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg betrachten wir Bindungen und Brüche im Leben literarischer Figuren.

Brechen Sie auf: unabhängig vom Wohnort, unabhängig von Vorkenntnissen. Voraussetzungen sind allein die Freude am Lesen, die Bereitschaft zum kritischen Austausch über Literatur und ein Email-Zugang.

Kursdauer: 4 Monate / Februar 2017 bis Mai 2017
Kursgebühr: Österreich: 160 € / International: 180 €

Anmeldung bis 31. Januar 2017
sowie weitere Informationen unter:

Literarische Kurse
Stephansplatz 3, 1010 Wien
Tel: 0043 (0)1 51552-371
Fax: DW 3761
E-Mail: office@literarischekurse.at
www.literarischekurse.at



Bindungen – Brüche Fernkurstagung

Im Kontext des neuen Fernkurses bietet der Borromäusverein im April 2017 eine Fernkurstagung an. Dabei wird das Thema „Bindungen – Brüche“ auf vielfältige Weise in den Blick genommen und anhand von ausgewählten Beispielen in Literatur und Lyrik genauer betrachtet. Am Samstagabend wird die **Autorin Lena Gorelik zu Gast** sein und aus ihrem Roman „Null bis unendlich“ lesen.

Der Borromäusverein ist Kooperationspartner der Literarischen Kurse in Wien und organisiert im Rahmen des Fernkurses eine Fernkurstagung in Deutschland. Zu dieser Tagung sind neben den Fernkursteilnehmern alle literarisch interessierten Personen herzlich eingeladen.

Fernkurstagung: 07. April (18.00 Uhr)
bis 09. April (13.00 Uhr) 2017
Tagungshaus Himmelsportfen in Würzburg
Anmeldeschluss: 03. Februar 2017

Kosten: 195 € für Teilnehmer des Fernkurses 245 €
für Teilnehmer, die den Fernkurs nicht absolvieren

Weiterführende Informationen unter: www.borromaeusverein.de → **Bildung** → Fernkurstagung

Ansprechpartner: Jonas Heimberg,
Tel: 0228 7258-405
E-Mail: bildung@borromaeusverein.de



Den Kopf in den Sand stecken gilt nicht!

Bestandsaufbau Religion

Christoph Holzapfel

„Himmel, Herrgott, Sakrament“¹ steht seit Wochen auf der Spiegel Bestsellerliste, außerdem Hamed Abdel-Samads Buch über den Koran.² Auch „Der Jargon der Betroffenheit“³ über kirchliche Sprache hat es in die TOP 20 geschafft. Es scheint also nach wie vor ein großes Interesse an religiösen Themen zu geben.

Doch viele Katholische öffentliche Büchereien spüren davon nichts. Frustriert müssen die Mitarbeiter/innen feststellen, dass religiöse Titel kaum gefragt sind. Ausgerechnet der Bestand, der zum Kern des Auftrags einer KÖB gehört, wird kaum entliehen. Warum das so ist und was sich daran ändern lässt, sind Themen dieses Beitrags.

Verbreitete Skepsis gegenüber kirchlichen Themen
Für die unbefriedigende Nutzung der religiösen Buch-

bestände gibt es eine ganze Reihe Ursachen. Einige davon lassen sich beeinflussen, auf andere haben die KÖBs und die Büchereiverbände keinen Einfluss. Das gilt vor allem für die „große Skepsis gegenüber der verfassten Religion und kirchlichen Themen im engeren Sinne“, wie Konrad Höß, Geschäftsführer des Katholischen Medienverbandes, dem Kölner Domradio während der Frankfurter Buchmesse sagte.⁴ Diese Skepsis entwickelt sich Höß zufolge parallel zu den

Dipl. Theol. Christoph Holzapfel arbeitet im Lektorat des Borromäusverein e. V. Bonn. Die Langfassung des Artikels können Sie online nachlesen unter www.borromaeusverein.de → **Büchereiarbeit** → **Grundsätzliches**

Kirchenaustritten und der immer noch weiter sinkenden Zahl der Gottesdienstbesucher.

Wenn die Kirchen (den evangelischen Kirchen geht es ebenso) nicht mehr als vertrauenswürdig und in Sachen Spiritualität kompetent wahrgenommen werden, wirkt sich das natürlich auch auf die KÖBs aus. Viele Menschen kommen gar nicht auf die Idee, dass ihnen eine KÖB etwas zu bieten haben könnte. Selbst für die eigenen Gemeindemitglieder gilt das. Hinzu kommt, dass die Anhäufung von Krisen in jüngster Zeit (Flüchtlinge, Krim, Ukraine, Brexit, Klimawandel usw.) dazu führt, dass sich viele Menschen lieber ins Private zurückziehen. Viele Menschen zögen es vor, zu backen, zu kochen oder zu stricken, sagte Claudia Lueg von der Verlagsgruppe Patmos dem Börsenblatt, weil sie die Gegenwart als furchtbar unübersichtlich empfinden.⁵

Ohne religiöse Bücher ist auch keine Lösung

Schlechte Aussichten also für Religion in KÖBs, zumal Sachbücher ohnehin einen schweren Stand haben? Aber den Kopf in den Sand stecken gilt nicht! Eine KÖB ohne religiöse Bücher ist auch keine Lösung und darauf zu warten, dass ein Verlag ein spirituelles Kochbuch herausbringt oder Strickbücher für liturgische Gewänder, löst das Problem auch nicht. Schließlich besteht die Aufgabe der KÖBs darin, den Anspruch des Konzils (mit) zu verwirklichen, zu Kultur und Bildung aller Menschen beizutragen. Davon handelt das Konzilsdokument „Gaudium et spes“, das den Platz der Kirche in der Welt an der Seite der Menschen bestimmt, ohne Berührungängste. Die für die katholische Büchereiarbeit wichtigen Passagen finden sich in Abschnitt 62 von „Gaudium et spes“:

„Die Gläubigen sollen also in engster Verbindung mit den anderen Menschen ihrer Zeit leben und sich bemühen, ihre Denk- und Urteilsweisen, die in der Geisteskultur zur Erscheinung kommen, vollkommen zu verstehen. Das Wissen um die neuen Wissenschaften, Anschauungen und Erfindungen sollen sie verbinden mit christlicher Sittlichkeit und mit ihrer Bildung in der christlichen Lehre, damit religiöses Leben und Rechtschaffenheit mit der wissenschaftlichen Erkenntnis und dem täglich wachsenden technischen



Fortschritt bei ihnen Schritt halten und sie so alles aus einer umfassenden christlichen Haltung zu beurteilen und zu deuten vermögen.“

Es geht also um die Beteiligung an allen Themen, die unsere Gesellschaft bewegen. Als Christen sollen wir diese Themen möglichst aus einer christlichen Sichtweise verstehen und beurteilen können. Daran mitzuwirken, ist die Daseinsberechtigung der katholischen Büchereiarbeit.

Das A & O: Aufmerksamkeit

Deshalb sind religiöse Sachbücher in den KÖBs so wichtig. Dennoch bleibt die Frage: Wie können KÖBs diesen Auftrag unter den gegebenen Umständen erfüllen? Vielleicht ist es – gerade mit Blick auf die kleinen Büchereien – nötig, sich von der Orientierung an Sachgruppen zu lösen. Religiöse Themen finden sich in allen Bestandsgruppen. Um es ganz grob zu sagen: Immer dann, wenn es um existenzielle Fragen geht, also um Geburt, Kind sein und Erwachsen werden, um Tod, Trauer, um Sinn- und Lebenskrisen – immer dann schwingen auch religiöse Fragen mit. Dazu sollten Menschen in KÖBs Medien finden können.

Welche Titel konkret in eine Bücherei bzw. zu deren Leser/innen passen, kann nur vor Ort entschieden werden. Alle Informationen dazu finden die Büchereimitarbeiter/innen in den *medienprofile*-Ausgaben, auf www.medienprofile.de und thematisch aufbereitet in unseren Medienlisten. Kleine Büchereien unterstützt die *medienprofile*-Redaktion übrigens durch das Piktogramm ◀ (für kleine Bestände geeignet) am Ende der Annotation bei der Auswahl.

Leider gibt es kein Patentrezept, wie Büchereien erreichen können, dass diese Medien auch ausgeliehen werden. Eine entscheidende Zutat, sozusagen das Salz in der Suppe, ist **Aufmerksamkeit**. Die folgenden Gedanken bergen natürlich die Gefahr, Bekanntes wiederzukäuen. Ich erhebe nicht den Anspruch, das Rad neu zu erfinden, sondern hoffe, dass die Leser/innen von dem ein oder anderen Gedanken angeregt werden, den religiösen Titeln in ihrer Bücherei neue Aufmerksamkeit zu verschaffen.

Eine Bücherei und ihre Medien stehen in ständiger Konkurrenz zu Fernsehen, Radio und Internet, zu Einkaufserlebnissen in Innenstädten und Shoppingcentern. Wie erfahren die Menschen im Einzugsgebiet einer Bücherei, dass es diese Bücherei gibt und was sie zu bieten hat? Wie erfahren sie, dass sie nicht nur für die Kirchgänger am Sonntag zugänglich ist, sondern für jede und jeden? Schauen Sie sich die Buchhandlungen an, die Buchwerbung in Zeitungen und Zeitschriften. Und schauen Sie sich's ab. Natürlich soll das nicht heißen, dass Sie eine ganzseitige Anzeige in Ihrer Tageszeitung schalten sollen (obwohl, warum eigentlich nicht?). Flyer, Newsletter, regelmäßige Informationen (als Aushang, auf der Webseite ...) über neue Titel, sollten aber schon zum Repertoire des Teams gehören.

Wie finden Buch und Leser/in zusammen?

Wenn es um Aufmerksamkeit für religiöse Bücher geht, müssen sich Büchereiteams die Frage stellen, ob

ihre Bestände zu ihren Leser/innen bzw. Kunden/innen passen. Das bezieht sich sowohl auf die thematische Zusammensetzung als auch auf das Niveau der Titel. Welche Zielgruppe kommt vorrangig in die Bücherei, müsste also bei Anschaffungsentscheidungen zuerst berücksichtigt werden? Welche Interessen haben diese Menschen? Was für Bücher suchen sie in der Bücherei? Junge Familien kommen mit anderen Interessen als Menschen zwischen vierzig und sechzig. Wie viele Zielgruppen eine Bücherei berücksichtigen kann, hängt natürlich von ihrer Bestandsgröße und Finanzkraft ab.



Folgt man den erwähnten Buchhandelskennzahlen, ist eher religiöses Sachwissen gefragt als spirituelle Literatur. Über Auswahl und Gewichtung können aber nur die Teams vor Ort

entscheiden, denn nur sie kennen ihre Leser/innen. Wichtig ist, sich nicht zu verzetteln.

Manchmal wirkt schon der Begriff Religion oder religiöse Literatur abschreckend. Vielleicht hilft es, Bücher zu existenziellen Fragen in einem Lebenskunst-Regal zusammenzustellen, also Grundwissen zum Christentum, Titel zur religiösen Erziehung, Erziehungsratgeber, Familienratgeber, Bücher zu Schwangerschaft und Tod ansprechend an einem gut sichtbaren und erreichbaren Platz anzubieten.

Aufmerksamkeit zu schaffen, heißt auch, sich mit der Frage zu beschäftigen, wie leicht die Leser/innen diese Bücher finden können. Befinden sich die religiösen Bücher – das **Lebenskunst-Regal** – auf dem Weg zur Ausleihtheke oder zum meistfrequentierten Bestand? Angenommen, ein junge Vater in Begleitung von zwei Kindern, eines im Kindergartenalter, eines im Erstkommunionalter, sucht die Bücherei auf. Vermutlich werden sie den Kinderbuchbereich ansteuern. Kommen sie dabei auch an Regalen mit Büchern für ihre Interessen vorbei? Können sie ihre Kinder für einen Moment bei den Kinderbüchern alleine lassen, um einen Roman, ein Sachbuch oder eine Zeitschrift auszuleihen? Es ist ja nicht nur die Frage, ob Eltern ihre Kinder alleine las-

sen können, sondern auch, ob die Kinder allein gelassen werden möchten. Dem Erstkommunionkind macht das wahrscheinlich nichts aus. Aber einem Drei- oder Vier-jährigen vielleicht schon.

Heraushebende Präsentation

Aufmerksamkeit erhalten Bücher auch, wenn ihre Präsentation aus dem Rahmen fällt. Ausgewählte Titel sollten frontal präsentiert werden – und diese Präsentation sollte regelmäßig verändert werden. Natürlich muss das Cover auch dazu einladen, das Buch in die Hand zu nehmen. Religiöse Sachbücher zu aktuellen Themen könnten einzeln auch an der Ausleihtheke präsentiert werden.

Für Aufmerksamkeit sorgen auch Thementische. Weihnachten und Ostern sind ideale Gelegenheiten dazu. Auf diesen Tischen können Büchereien passende Titel aus allen Sachgruppen präsentieren. Dabei ist es wichtig, dass Sie so einen Tisch lange genug aufstellen, damit alle Kunden/innen die Auswahl sehen und daraus entleihen können.

Anstiftung zum Regelverstoß: Wenden wir uns noch einmal dem Vater mit den beiden Kindern zu, die im

Kinderbuchbereich stöbern. Ihm fehlt möglicherweise die Ruhe oder die Zeit, aus der Kinderbuchabteilung noch ans Sachbuchregal zu gehen. Wie wäre es, wenn zu seiner Lebenssituation passende religiöse Titel im oberen Bereich der Kinderbuchregale oder in der Umgebung der Bilderbuchtröge platziert wären? Also z.B. während der Erstkommunionvorbereitung Bücher zum Thema Erstkommunion und Glaubenswissen. Im Zweifelsfall bringt jemand das Buch an die Ausleihtheke und glaubt, es sei falsch einsortiert worden. Das wäre dann ein wunderbarer Gesprächsaufhänger. Virales Marketing nennen das die Marketingfachleute. Der Sinn der Sache: Menschen überraschen.

Neue Kunden erreichen?

Die Überlegungen zielten bisher vor allem auf Menschen, die bereits den Weg in die Bücherei gefunden haben. Wie erreichen Sie aber diejenigen, die bisher noch nicht gekommen sind? Ganz klar: eine gut gepflegte Internetseite würde auf jeden Fall dazu gehören, am besten samt eOPAC. Wenn der eOPAC zu teuer sein sollte, sollte die Bücherei auf ihrer Internetseite oder bei Facebook regelmäßig über Neuanschaffungen und zu aktuellen Themen/zur Saison passenden Titeln informieren.

Glauben (er)leben Konzepte, Monatstitel und mehr



© Ulrike Fink

Wir nahmen die Ideen auf, die immer wieder mal aus- bzw. angesprochen wurden, wie man ‚das Katholische‘ in der Bücherei stärker darstellen kann. Auf

der Seite Glauben (er)leben stellen wir alles zusammen was Ihnen, hauptsächlich den Büchereien, vor

Ort helfen soll, religiöse Themen an den Leser zu bringen. Ganz egal ob nun generell, im speziellen, ein Buch oder anderes Medium oder ob es sich um eine Gruppe handelt die zu einem religiösen Thema zusammenfindet. Schreiben Sie der Redaktion, was Ihnen bei Ihrer Arbeit auffällt.

www.borromaeusverein.de → Auslese → Glauben (er)leben

Fußnoten

1. Rainer M. Schießler: Himmel, Herrgott, Sakrament. Auftreten statt austreten. München, Kösel 2016.
2. Hamed Abdel-Samad: Der Koran. Botschaft der Liebe, Botschaft des Hasses. München, Droemer 2016.
3. Erik Flügge: Der Jargon der Betroffenheit. Wie die Kirche an ihrer Sprache verreckt. München, Kösel 2016.
4. „Mir fehlt eine Kommunikationsstrategie“. Interview mit Konrad Höß (20.10.2016), Quelle: www.domradio.de/themen/kultur/2016-10-20/experte-ueber-religioesen-buchmarkt-und-konfessionelle-verlage, aufgerufen am 07.11.2016.
5. Griff zum Kompass – oder zum Kochlöffel. Buchmarkt Religion und Spiritualität (26.02.2016), Quelle: www.boersenblatt.net/artikel-buchmarkt_religion_und_spiritualitaet.1105000.html, aufgerufen am 08.11.2016.

Auch die klassischen Flyer sind immer noch eine gute Möglichkeit. Darüber können Büchereien auf Neuerwerbungen aufmerksam machen oder bestimmte Zielgruppen ansprechen. Wenn eine Bücherei einen Bestand an Ratgebern für Hochzeiten pflegt wie z.B. zum Sakrament der Ehe, Vorbereitung des Gottesdienstes, div. Hochzeitsplaner und Festgestaltungstitel, kann sie diese Titel mit Cover in einem Flyer zusammenstellen und diese (ein paar nur) dem Pfarrer in die Hand drücken, mit der Bitte, sie beim nächsten Traugespräch dem Paar mitzugeben. In ähnlicher Weise können Flyer für Erstkommunionfamilien oder Trauernde zusammengestellt und über das Pastoralteam verteilt werden. Das setzt natürlich voraus, dass das Büchereiteam bzw. die Büchereileitung einen guten Draht zu Pfarrer und Pastoralteam haben – und darum sollte sich jedes Team wirklich bemühen.

Das Sahnehäubchen wäre natürlich eine Lesung oder eine Diskussionsveranstaltung, mit der das Aufmerksamkeitsdefizit in Sachen religiöse Bücher verringert werden kann. Am besten sucht sich eine Bücherei dazu den örtlichen Buchhandel oder das entsprechende katholische Bildungswerk als Partner.

Es gibt also eine ganze Reihe Möglichkeiten, dem religiösen Sachbuch in der Bücherei mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen. Eine letzte sollte nicht unerwähnt bleiben: Für die Vermittlung auch religiöser Sachbücher hilft es, gelegentlich auch eines zu lesen. Oder anders gesagt: Wenn niemand aus dem Büchereiteam ab und zu die Nase in ein religiöses Sachbuch steckt – warum sollten das dann die Leser/innen bzw. Kunden/innen der Bücherei tun? 📖

Bibliothek im Krankenhaus Weiterbildungstagung



für Bibliothekar/e/innen sowie für Mitarbeiter/innen in Patientenbibliotheken. Das Programm stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest, wird aber u.a. enthalten: ge-

genseitige Buchvorstellung, Lobbyarbeit, Best-Practice zur Mitarbeitergewinnung, Willkommenskultur. Dazu gehört, zum Abschalten und fröhlichen Miteinander, ein Kulturprogramm.

28.06.–30.06.2017

Evangelische Akademie Hofgeismar

Kosten: EZ 130 €/DZ 120 €
plus Tagungsbeitrag von 20 €

Anmeldeschluss: 15.05.2017 Anmeldung **ausschließlich** über Ihre diözesane Büchereifachstelle.

Eine Kooperation von Borromäusverein, eliport und dbv.



OMG – Oh my God!

Religiöse Elemente und Gott in Computerspielen

Sonja Pohl

„Oh my God!“ wird sich manch einer denken, der versucht religiöse Elemente und Gottesvorstellungen in den virtuellen Welten der Computerspiele zu entdecken. Aber Verknüpfungen zwischen Gaming und Religion sind präsenter als viele Menschen glauben. Und Computerspiele werden immer populärer und sind aus der Freizeitgestaltung nicht mehr wegzudenken. Statistisch ist belegt, dass fast jeder zweite Deutsche im Jahr 2015 Video- oder Computerspiele gespielt hat; in der Altersgruppe der 14- bis 29-Jährigen gaben sogar 81% an, regelmäßig oder unregelmäßig ihre Freizeit mit Gaming zu verbringen¹.

Die „Generation Gaming“ zieht sich durch alle Bildungsschichten und Altersklassen. Daher ist eine Beschäftigung mit Computerspielen und deren Inhalten

unabdingbar, zumal diese die (religiöse) Identitätsbildung durchaus beeinflussen können. Thematisch werden religiöse Elemente und Gottesbilder verschieden in Spielen aufgegriffen und im Rahmen des Storytellings verwertet. Religiöse Werte, Amtsverständnisse und Glaubensinhalte werden unterschiedlich akzentuiert. Dabei werden Religionen positiv, wie auch kritisch beleuchtet. Beispielsweise komplettieren sakrale Bauten das Erscheinungsbild virtueller Welten, sind religiöse Amtsträger Wegbegleiter oder werden religiöse Kultgegenstände reflektiert.

God Games – Kann man Gott spielen?

Es gibt ein eigenes Genre für Computerspiele, die Gott „simulieren“. In diesen „God Games“ oder „Göttersimulationen“ „spielt“ der Spieler Gott oder eine Art Gottheit; er erschafft neue Welten, beschützt oder be-

strafft die von ihm geschaffene Population und beeinflusst die Werdegänge der Menschen oder Kreaturen. God Games sind beispielsweise „Black and White“ (Lionhead Studios), „Heaven & Hell“ (CDV Software Entertainment), „From Dust“ (Ubisoft) oder auch das populäre Spiel „Die Sims“ (Maxis). In diesen Göttersimulationen navigiert der Spieler meist aus der Vogelperspektive die ihm unterstehende Bevölkerung. Er kann ganze Dörfer und Städte errichten und auch wieder zerstören.

In den meisten God Games hat das Handeln des Spielers Auswirkungen auf die virtuelle Bevölkerung; verhält der Spieler sich gnädig gegenüber „seinem“ Volk, wird er voller Dankbarkeit angebetet – nimmt er der Bevölkerung beispielsweise das Getreide weg oder zerstört die Gebäude, wird er wiederum aus Angst angebetet. So oder so geben Göttersimulationen dem Spieler eine Ahnung von Allmacht und das Gefühl, die Fäden selbst in der Hand zu haben. Betrachtet man Gott als den ganz Anderen, den Unendlichen, den Unfassbaren, werden diese Spiele dem christlichen Gottesbild jedoch nicht gerecht.

Der Priester als „Freund und Helfer“

In einigen Computerspielen wird der Spieler mit Priesterfiguren konfrontiert. Dabei werden diese oft äußerst positiv dargestellt, indem sie die Position des Heilers oder Ratgebers einnehmen.

In dem wohl bekanntesten MMORPG (Massively Multiplayer Online Role-Playing Game) „World of Warcraft“ spielen mehrere Millionen Spieler gleichzeitig und bevölkern eine virtuelle Welt. Dabei erstellt sich jeder Spieler einen Avatar, der einem bestimmten

Sonja Pohl hat ihre Magisterarbeit über das Thema „Gottesvorstellungen und religiöse Elemente in Computerspielen“ geschrieben. Ihre Magisterprüfung hat sie im Sommer 2016 an der Philosophisch-Theologischen Hochschule SVD St. Augustin erfolgreich abgeschlossen.

Volk und einer bestimmten Klasse angehört. Völker sind dabei beispielsweise Menschen, Gnome, Orcs oder Untote; Klassen mit ihren jeweiligen Grundeigenschaften sind z.B. Priester, Mönche, Hexenmeister oder Druiden. Die Priester sehen sich als gläubige Diener, welche ihre Verbündeten heilen, ihre Feinde aber auch mit sakral angehauchten Fähigkeiten, wie „heiligem Zorn“ bestrafen können. Diese sehr komplexe Welt enthält viele religiöse Elemente.

Das Spiel „Hearthstone – Heroes of Warcraft“ hingegen bricht diese Komplexität etwas herunter. Es ist ein TCG (Trading Card Game), eine Art digitales Kartenspiel mit einigen Charakteren aus „World of Warcraft“. In diesem Modus treten immer zwei Spieler gegeneinander an und versuchen ihren Gegner mit geschicktem Einsatz und Kombinieren ihrer Karten zu besiegen. Aus neun Spielklassen mit je einer speziellen Fähigkeit wählt der Spieler sich seinen Charakter für die jeweilige Runde. Die Spielklasse des Priesters hat die besondere Fähigkeit bei einem befreundeten Charakter zwei Lebenspunkte wieder herzustellen. Mit Karten wie „Auferstehung“, „Bekehren“ oder „Heilige Nova“ kämpft der Priester um seinen Sieg.

Auch im Spiel „Half Life 2“ begegnet der Gamer mit seiner Spielfigur Gordon Freeman einem Priester – Father Grigori. Dieser ist einziger Überlebender einer Stadt, welche Gordon durchqueren muss. Er hilft ihm mental, aber auch physisch, seinen Weg weiterzugehen, er spricht Gebete und ist für Gordon ein hilfreicher Begleiter.

Von weltlichen, realen Priestern und ihrer Amtsbedeutung sind die in Computerspielen dargestellten Figuren jedoch immer deutlich entfernt. Sie beinhalten meist nur einen minimalen Ausschnitt des eigentlichen Wirkungsfeldes eines Priesters.



„World of Warcraft“
– Priestercharakter in
der „Kathedrale des
Lichts“.

Computerspiel als Religionskritik

Ebenso können Computerspiele den Themenkomplex „Religion“ eher kritisch behandeln. So könnte man das Spiel „The Binding of Isaac“ von Edmund McMillen als moderne Religionskritik bezeichnen. Bei diesem Spiel handelt es sich um ein 2D Actionadventure, welches in den Jahren 2011 („The Binding of Isaac: Unholy Edition“) und 2014 („The Binding of Isaac: Rebirth“) veröffentlicht wurde.

Das Spiel greift die Isaak-Geschichte des Alten Testaments in veränderter Weise auf. Im Vorspann des Spiels ist Isaacs Mutter zu sehen, die christliche Sendungen im Fernsehen schaut und dann von oben die Stimme Gottes vernimmt. Nachdem diese Stimme sie vor Verweltlichung ihres Sohnes gewarnt hat, befiehlt die Stimme ihr, Isaac zu töten. Isaac bekommt dies mit und flieht in den Keller des Hauses. Dort muss er auf verschiedenen Ebenen Monster besiegen und wird dafür am Ende einer jeden Ebene in einem Schatzraum belohnt, indem er Items (Gegenstände) erhält, die seine Fähigkeiten verbessern. Beispielsweise kann er eine Hostie bekommen, welche den erhaltenen Schaden verringert, oder einen Kelch, der ihm einen zusätzlichen Lebenspunkt zuteilt. Die Monster stellen z.B. die sieben Todsünden oder die apokalyptischen Reiter dar. Als „Endgegner“ steht Isaac zunächst seiner eigenen Mutter gegenüber und wenn er diese besiegt, kann er wählen, ob es für ihn im Himmel oder in der Hölle weitergeht. Dort befinden sich wieder Räume, die er durchqueren muss, bis er dann letztlich seinem letzten Gegner gegenübersteht: dem Satan oder sich selbst.



„The Binding of Isaac: Rebirth“ – Isaac im Kampf gegen seine Mutter.

Das Spiel enthält sehr viele religiöse Elemente und wurde von der USK (Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle) Altersprüfung aufgrund „tendenziell blasphemischer Inhalte“ (USK: Jugendscheid 32453/11) erst ab einem Alter von 16 Jahren freigegeben.



„Heaven & Hell“ – Aufgabenstellung: Der Baum der Erkenntnis muss vor bösen Mächten geschützt werden und gegnerische Figuren abgewehrt werden

Das Ende der Welt – Apokalyptische Motive

Die Frage danach, was nach dem Ende der Welt passiert, ist ein sehr weit verbreitetes Motiv in Computerspielen. Dabei reichen die Ideen der Softwareentwickler von Zombie-Apokalypse bis hin zu paradiesischen Urzuständen. Dabei werden auch biblische apokalyptische Szenarien aufgenommen. In dem Action-Adventure „Darksiders“ (Vigil Games) aus dem Jahr 2010 beispielsweise schlüpft der Spieler in die Rolle des apokalyptischen Reiters „Krieg“. Das Spielszenario bildet sich aus einer Schlacht zwischen Dämonen und himmlischem Heer, dabei siegen die dämonischen Mächte und es ist nun Kriegs Aufgabe den Grund der Apokalypse aufzuklären, da er dafür verantwortlich gemacht wird. Dabei steht er im Kampf Höllenbestien sowie Engeln gegenüber, die ihm bei der Wahrheitsfindung im Wege stehen. Auch das bereits erwähnte Spiel „The Binding of Isaac“ nimmt die in der Offenbarung des Johannes beschriebenen apokalyptischen Reiter (Offb 6,1-8) als einen Endgegner des Isaaks auf und stellt sie dabei getreu der biblischen Beschreibung dar. So ist das Pferd des Todes ganz fahl.

Das Survivalgame „The Last of Us“ (Sony) inszeniert eine postapokalyptische Welt mit zwei Überlebenden, welche nun gegen Mutanten in den Kampf ziehen müssen. Ziel des Spiels ist es, möglichst lange gegen die Zombies durchzuhalten und andere Überlebende ausfindig zu machen.

Fast alle Computerspiele, die sich mit der Postapokalypse befassen, stellen eine düstere und chaotische Welt dar. Dabei bleiben die Spiele jedoch leider bei

diesem bedrückenden Bild stehen und oft muss der Spieler sich alleine in dieser virtuellen Welt zurechtfinden. Einen Messias, welcher die Gerechten zum Licht führt, sucht man hier leider vergeblich.

Darf ein Christ alles spielen?

In vielen Computerspielen geht es um Sieg oder Niederlage – töten oder getötet werden. Als Christ fragt man sich vielleicht, ob gerade diese gewaltvollen Inhalte gut für einen selbst sind und reflektiert die moralischen Forderungen des Spiels sowie das eigene Spielverhalten kritisch. Eine entscheidende Deutungskomponente ist dabei die Frage nach physischer und virtueller Gewalt, denn offensichtlich handelt es sich dabei nicht um das Gleiche. Wenn der Avatar eines Spielers einen Orc verletzt, fügt das keinem realen Wesen physischen Schaden zu; lediglich die Spielfigur wird virtuell verletzt. Dem Spieler stellen sich dennoch Fragen wie: Gelten die gleichen moralischen Gesetze in der realen und in der virtuellen Welt? Ist eine Handlung, die außerhalb eines Spiels nicht in Ordnung, verboten oder sogar gefährlich ist, auch innerhalb des Spiels verboten? Darf man virtuell Menschen töten? Leider gibt es keine eindeutige Antwort auf all diese Fragen und die Meinungen gehen diesbezüglich sehr weit auseinander.



© grandeduc / Fotolia.com

Der Historiker Johan Huizinga beschreibt in seinem Werk „Homo Ludens“ Spielwelten als Art „magische Zirkel“, welche von ihrem Reglement von realen Welten definitiv unterschieden werden müssen. Die jeweiligen Spielregeln sind maßgebend für das Spiel und eben nur diese. Alles was sie nicht ausschließen, ermöglichen sie. Die Spielwelt ist dann ein sicherer Ort, wo mit ethischen und moralischen Grenzen experimentiert werden kann. Egal wie viele Armeen in der Spielwelt besiegt oder wie viele Gegner erschossen werden, kein Mensch erleidet real physischen Schaden und das ist der entscheidende Punkt. In Computerspielen steht man oft an Punkten, an denen man sich entscheiden muss, wie man sich verhält. Auch wenn man sich aufgrund des Spielverlaufes für die schlechte Seite entscheidet, weiß man, wie es anders gehen kann, welche Möglichkeit moralisch korrekter wäre.

Bewusst und kritisch sein

Das Bewusstsein für „richtig“ und „falsch“ sowie die Fähigkeit mit ethischen Dilemmata umzugehen, wird dadurch durchaus geschärft und geschult. Kritisches Nachdenken über die Spiele, die wir spielen, erhält uns die Freiheit in Eigenverantwortung eben jene auszuwählen. Es bleibt eine subjektive Wahl bei der Reflexion die immer eine große Rolle spielen sollte. Jesus verkün-

Hinweise


Detweiler, Craig – Halos and Avatars: Playing Video Games with God, Louisville (Kentucky), Westminster John Knox Press, 2010.

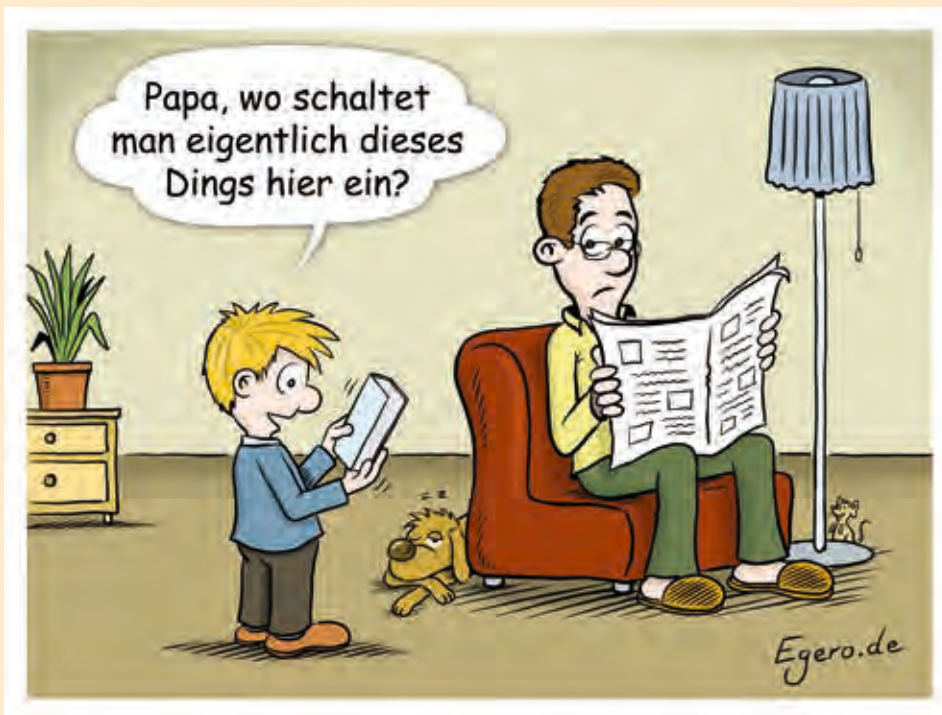
SCHUT, Kevin – Of Games and God: A Christian Exploration of Video Games, Michigan, Brazos Press, 2013.

1. Ergebnisse der Bitkom-Studie aus dem Jahr 2015 unter www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Gaming-hat-sich-in-alLEN-Altersgruppen-etabliert.html

digt das Reich Gottes und fordert die, die ihm folgen auf, die Welt um sie herum zu verändern, aber eben nicht in beherrschendem „Weltverbesserer“-Ton, sondern sich demütig an die Seite der anderen zu stellen.

Zweifellos gibt es schlechte Dinge in der Welt, wie Hass oder Gewalt und als Christ ist man dazu aufgerufen dem Schlechten gegenüber zu treten und Liebe zu säen; sei es in der alltäglichen Welt oder in der Welt von „World of Warcraft“. Pauschal kann also nicht gesagt werden, dass alle Gewalt in Videospielen gut oder schlecht ist. Über den Wert der dargestellten Themen muss jeder sich selbst kontextuell klar werden.

Spielen sollte nie gewissenlos erfolgen und immer reflektiert werden. So muss immer eine kritische Distanz zum Spiel gewahrt werden, in welcher man sich bewusst macht, dass es sich um Simulation, eben um Spiel, handelt. Dabei ist auch immer im Blick zu halten, dass Spiele frei machen vom Alltäglichen; sie sind Ruhepausen, Ausgleich und für manche vielleicht auch mal Trost vom Alltag. Im Spiel erfahren viele Spieler eine spirituelle Dimension. Die im Spiel gemachten Erfahrungen werden mit dem konkreten, realen Leben in Verbindung gebracht und reflektierte Handlungsperspektiven erschließen sich. Es lohnt also, sich mit dem Medium Computerspiel auseinanderzusetzen. 





„Büchereiarbeit macht glücklich!“ Arbeitszufriedenheit erhalten und Belastungen verringern

Barbara Gellermann

„Gesundheitsförderung“ – ein Thema in der ehrenamtlichen Arbeit? In der professionellen Arbeit hat das Thema „Gesundheit der Mitarbeiter“ in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Zum einen hat dies finanzielle Gründe, denn die Krankenstände verursachen hohe Kosten, die die Betriebe belasten. Zum anderen hat sich die Einsicht durchgesetzt, dass Mitarbeiter dann langfristig die besten Arbeitsergebnisse erzielen, wenn sie ein gesundes Maß an Selbstsorge und Gesundheitsfürsorge erlernt haben und üben.

Das Gesundheitsmanagement ist in vielen Betrieben gestärkt worden. Auch wird zunehmend eine neue Führungskultur („Gesund führen“¹) praktiziert, in der Führungskräfte lernen, zusammen mit den Mitarbeitern eine gute Balance zwischen Engagement und Selbstsor-

ge zu finden. Dieser Trend zieht sich durch alle Bereiche des Gesundheitswesens, auch die Krankenkassen haben neben den klassischen Gesundheitsthemen die Themen „Arbeitszufriedenheit“, „Selbstsorge“ und „Glück“ für sich entdeckt und behandeln das Thema in ihren Mitgliederzeitschriften und Publikationen.

Für die Ehrenamtlichen Arbeit ist diese Thematik noch wenig reflektiert worden. So wage ich einen ersten Zugang dazu in diesem Artikel.

„Gesundheit“ in der Ehrenamtlichen Arbeit – In der Ehrenamtlichen Arbeit führen nachlassende Zufriedenheit mit der Tätigkeit Frustrationen und Überlastung nicht nur zu erhöhten Kosten sondern zum Rückzug der ehrenamtlich Tätigen. Sehr engagierte Mitarbeiter ignorieren häufig körperliche und psychische Belastungen um der Sache willen über einen

langen Zeitraum hinweg, bis es dann zum plötzlichen Ausfall oder der spontanen Niederlegung der Tätigkeit kommt. Dann findet sich auf die Schnelle kein adäquater Ersatz und das ganze Projekt kann in Gefahr geraten. Um dies zu vermeiden, sollte auch in der ehrenamtlichen Arbeit die Selbstsorge und Gesundheitsfürsorge ein wesentlicher Aspekt der guten Arbeitskultur sein, nicht nur um der ehrenamtlichen Mitarbeiter, sondern auch um der Sache willen.

Belastungen in der ehrenamtlichen Arbeit – Beim Blick auf ehrenamtliches Engagement wird oft der Nutzen für die Allgemeinheit betont und gefragt, wie ehrenamtlich engagierte Menschen möglichst viel zum Wohl der Gemeinschaft beitragen können. In vielen neueren Publikationen und aktuellen Fortbildungen für Ehrenamtliche wird die Professionalisierung der ehrenamtlichen Arbeit, das **Freiwilligen-Management**², thematisiert. Durch die Verbesserung der Organisation soll das Potential der ehrenamtlichen Mitarbeit möglichst gut ausgeschöpft werden, damit das Engagement viele Früchte trägt. Dies hat seine Berechtigung und ich selbst trage durch die Fortbildung ehrenamtlicher Mitarbeiter dazu bei. Warum sollte man auch Ressourcen brach liegen lassen, statt sie effektiv zu nutzen? So gut wie diese Entwicklung auch

ist, wird doch ein Aspekt in der Diskussion oft übersehen: „**Wie geht es eigentlich den ehrenamtlich Engagierten selbst?**“

Auf den anfangs oft euphorischen Einstieg in die ehrenamtliche Arbeit folgt nach einiger Zeit oft Ernüchterung. Die Grenzen der eigenen Ressourcen (die benötigte Zeit und Kraft), die zur Verfügung stehenden Mittel und die oftmals schwierigen Rahmenbedingungen werden deutlich. Einige dieser Schwierigkeiten können vielleicht durch eine professionellere Organisation und eine gesteigerte Effektivität noch ein wenig besser bewältigt werden, aber oft steigt mit der Verdichtung der Aufgaben auch die Belastung der engagierten Menschen. So bleibt die grundsätzliche Frage: was können und wollen Ehrenamtliche leisten? Sicher ist: langfristiges ehrenamtliches Engagement kann nicht dauerhaft an der Leistungsgrenze der ehrenamtlich tätigen Menschen verortet werden. Darum ist die Schonung der Ressourcen bei aller Liebe zur Sache gerade auch im Ehrenamt nötig.

Um sich selbst zu schützen, ziehen viele Interessierte die Notbremse und engagieren sich lieber rein projektbezogen. Damit vermeiden sie die oben beschriebenen Schwierigkeiten und die eigene Überforderung: der Umfang des Engagements ist überschaubar und planbar, das Ende (und damit das erneute Freiwerden für weitere Interessen/Lebensbereiche) ist von Anfang an einkalkuliert. Viele dieser Menschen können dann aber über das Projekt hinaus für eine regelmäßige Tätigkeit gewonnen werden, wenn in der Einrichtung eine mitarbeiterfreundliche und gesundheitsförderliche Kultur gepflegt wird.

In den kirchlichen Büchereien

Das ehrenamtliche Engagement in der kirchlichen Büchereiarbeit ist nicht auf kurzfristige Erfolge sondern auf eine dauerhaft, Aufrechterhaltung des Angebotes angelegt. Natürlich ist es sinnvoll, auch projektbezogen zu arbeiten und alle möglichen Kräfte für eine gute Aktion zu mobilisieren. Das (auch kurzfristige) Engagement ist hier jederzeit willkommen und sollte gewürdigt und gefördert werden. Gelungene Aktionen und Veranstaltungen motivieren das Team und geben so Schwung für die weitere Arbeit. Aber langfristig



sollte nach arbeitsintensiven Aktionen für jedes Team-Mitglied im „Team-Alltag“ eine gute Balance zwischen der Belastung, die die ehrenamtliche Tätigkeit mit sich bringt, und dem Zugewinn an Lebensfreude durch das Engagement gefunden werden.

Ehrenamtliches Engagement in der Büchereiarbeit stärkt die Gesundheit!

– Es ist nachgewiesen, dass ehrenamtliche Tätigkeiten eine gesundheitsförderliche Wirkung haben: In seinem Blog „Ehrenamt macht gesund, reich und schön!“³ erläutert Hannes Jahnert humorvoll den Zusammenhang von ehrenamtlichem Engagement und Gesundheit. Er stützt sich dabei auf Studien, die belegen, dass die Sterblichkeitsrate ehrenamtlich engagierter Menschen geringer ist und die Gesundheitsdaten (z.B. Body Mass Index, Cholesterin-Werte) besser sind als im Rest der Bevölkerung. Dies ist aber nur dann der Fall, wenn die ehrenamtliche Tätigkeit zur Motivation der Menschen passt, wenn die Erwartungen und Hoffnungen, die die ehrenamtlich Tätigen mit ihrem Engagement verbinden, dort auch eingelöst werden.

Motivation als Erfolgsfaktor ehrenamtlicher Arbeit

„Erfolg ist nicht der Schlüssel zum Glücklichen.“

Glücklichsein ist der Schlüssel zum Erfolg.

Wenn du das, was du tust, liebst, wirst du erfolgreich sein.“

Albert Schweizer

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erhebt in einem Turnus von fünf Jahren die

Motivation für Ehrenamtliches Engagement in Deutschland.⁴ Abgefragt werden die Erwartungen an die Ehrenamtliche Arbeit (die Motivationen, sich ehrenamtlich zu engagieren). Als mit Abstand wichtigste Motivation wurde genannt, „dass die Tätigkeit Spaß macht“. Aus motivationspsychologischer Sicht zielt

die Frage nicht auf kurzfristiges Eventvergnügen, sondern auf eine tiefe Befriedigung, die mit der Tätigkeit verbunden ist, das, was Albert Schweizer unter „Glück“ versteht. Im Weiteren schließen sich der „Kontakt mit sympathischen Menschen“, „Hilfestellungen für Andere“ und der „Beitrag zum Allgemeinwohl“ an. All dieses bietet die ehrenamtliche Tätigkeit in der Bücherei, sie ist also hoch attraktiv für Menschen, die sich engagieren wollen.



Motivation, Glück und

Gesundheit bedingen sich gegenseitig – Warum trägt das ehrenamtliche Engagement so viel zur Lebensqualität des Menschen bei? Bei Ehrungen von langjährig engagierten Menschen wird oft gefragt, was denn die Kraftquelle für das die aufwändige Tätigkeit über all die Jahre gewesen sei. In den Dankesreden fällt dann oft die Äußerung: „Ich habe mehr bekommen, als ich gegeben habe!“ Auch langjährige Büchereimitarbeiter berichten gerne von den glücklichen Momenten ihrer Tätigkeit. Das Engagement habe sie flexibel, jung und gesund gehalten.

Büchereiarbeit macht glücklich!

Büchereiarbeit macht dann glücklich, wenn sie Raum zur Entwicklung und Entfaltung der Persönlichkeit bietet. Dabei verstehen wir unter „Glück“ keine kurzfristige Euphorie, sondern es ist die Zufriedenheit mit dem Leben, die gegen Krankheit schützt. Seit längerem ist bekannt, dass das Glücksniveau eines Menschen

sich relativ früh entwickelt (zwischen dem 5. und 10. Lebensjahr) und danach im Wesentlichen konstant bleibt. „Wie zufrieden ein Mensch werden kann, bleibt zeitlebens weitgehend gleich.“⁵ Aber auch in fortgeschrittenen Alter kann der Mensch viel für den Erhalt seines Glückspegels tun. Zu den Faktoren, die zum Glück des Menschen beitragen, gehören: a) soziale Beziehungen, b) einen Sinn im Leben zu erkennen, c) wirksam zu sein und d) sich begeistern zu können.⁶ Fehlen diese Aspekte, kann dies das Glücksempfinden erheblich beeinträchtigen.

Ähnliche Erkenntnisse finden sich in der Resilienzforschung⁷. Dort wird der Frage nachgegangen, was Menschen befähigt, den Herausforderungen des Lebens standzuhalten und gestärkt und bereichert aus schwierigen Lebensphasen hervorzugehen. Resiliente Menschen schöpfen ihre Kraft aus persönlichen Ressourcen, die sich auch in den Motivationen zur ehrenamtlichen Arbeit finden: sie gestalten gern Lebens- und Lernräume für sich und andere, pflegen soziale Kontakte, haben eine positive Grundeinstellung zum Leben und lieben neue geistige Anregungen. *„Resiliente Menschen nehmen ihr Leben selbst kreativ, mutig und lösungsorientiert in die eigene Hand. Sie sind entschei-*

*dungsstark und verfolgen ihre Ziele sehr engagiert. Wenn sich ihr Leben verändert, können sie ihre Ziele auch anpassen.“*⁸ Erkennen Sie sich und Ihre Teammitglieder wieder? Diese Beschreibung passt auf viele Bibliotheksmitarbeiter/innen.

Der Verband Amerikanischer Psychologen⁹ hat die „Straße der Resilienz“ entwickelt, die eine „Wegbeschreibung“ bietet, die psychische und physische Gesundheit zu erhalten. Auch Büchereiteams sollten in regelmäßigen Abständen prüfen, ob sie sich mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit noch auf der Straße der Resilienz befinden (s. Praxistipp 4).

Wenn man all diese Ergebnisse im Zusammenhang betrachtet, kann man sagen, dass das ehrenamtliche Engagement in der Büchereiarbeit grundsätzlich gesundheitsförderlich ist. Auch in meiner langjährigen Tätigkeit in der Fortbildung ehrenamtlicher Büchereiteams mache ich immer wieder die Erfahrung, dass die Mitarbeit in einer Bücherei als bereichernd und sinnstiftend erlebt wird und die Lebensqualität steigert. Auf die Frage: „Warum ist Ihnen Ihr Ehrenamt wichtig?“ gibt es eine Fülle von individuell unterschiedlichen Antworten, die erkennen lassen, was die einzelnen Teammitglieder in der Bücherei glücklich macht.

Praxistipp 1: Kennen sie die Motive Ihrer Teammitglieder? Erstellen Sie ein Team-Plakat

Fragen Sie Ihre Teammitglieder doch einmal, was deren Motivation für ihr Engagement in der Bücherei ist. Sammeln Sie diese „O-Töne“¹⁰. Erstellen Sie zusammen mit Ihrem Team ein Team-Plakat mit den O-Tönen Ihrer Teammitglieder und einem Gruppenfoto. Nutzen Sie dieses Plakat, um im Team über die Motivation der einzelnen Team-Mitglieder ins Gespräch zu kommen. Hängen Sie dieses Plakat in Ihrer Bücherei auf. So sieht jeder Besucher, wer sich hier engagiert und die Team-Mit-

Barbara Gellermann
Supervisorin 

Kennen Sie die Motive Ihrer Teammitglieder?



„Ich engagiere mich in der Bücherei, weil...“

- ich Bücher liebe,
- über Bücher der Kontakt ...
- im Team die Tätigkeit ...
- die Leser dankbar sind für ...

Interessiert? Wollen Sie uns unterstützen und bei uns mitarbeiten?
 Sie finden uns: **Montags** 13:00 - 16:00 Uhr
Donnerstags 09:00 - 12:00 Uhr

in der **Bücherei im Paul-Gerhard-Haus:**
 Adresse Telefon..... Mail

Wir freuen uns auf Sie!

glieder entwickeln ein Wir-Gefühl: „Das ist unser Team und ich gehöre dazu!“ Verwenden Sie das Plakat zur Leserinformation und Mitarbeiterwerbung!

Selbstsorge in der ehrenamtlichen Arbeit – Häufig konzentriert sich die Arbeit im Büchereiteam auf die Organisation der reinen Sacharbeit, die Aufgabenverteilung und das „Abarbeiten“ des Jahresprogramms. Es gibt ja auch so viel zu tun! Dabei geraten die Atmosphäre im Team und die Belange der einzelnen Team-Mitglieder (ja, und oft auch die der Team-Leitung!) leicht aus dem Blick. Lassen Sie uns hier einmal die übliche Perspektive wechseln und schauen wir auf die ehrenamtlich engagierten Menschen selbst. Wie muss die ehrenamtliche Arbeit beschaffen sein, damit sie die Engagierten glücklich macht?

„Gönne dich dir selbst!

Ich sage nicht: Tu das immer.

Ich sage nicht: Tu das oft.

Aber ich sage: Tu es wieder einmal.

Sei wie für alle anderen Menschen auch für dich selbst da.

Oder jedenfalls,

sei es nach allen anderen.“

Bernhard von Clairvaux

Ehrenamtliches Engagement sollte nicht nur gut für die Sacharbeit und das Gemeinwohl sein, sondern auch für die ehrenamtlich Engagierten selbst. Dies gelingt nur, wenn jeder Engagierte ein gutes Gefühl für die Balance zwischen den Polen „Gut für Andere“ und „Gut für mich selbst“ findet. Solange der Schwerpunkt der Wage im Gleichgewicht bleibt, ist ehrenamtliches Engagement langfristig erfüllend und gut für die Engagierten und das Gemeinwohl. Wenn sich die Schale des „Gut für das Gemeinwohl“ zu sehr nach unten neigt und die Schale „Gut für mich selbst“ zu leicht wird, ziehen sich ehrenamtlich Engagierte auf Dauer frustriert zurück. Die gesündere Alternative zum Rückzug ist das ständige Ausbalancieren der beiden Pole, das die Frustration gar nicht erst aufkommen lässt.

Dem eigenen Kompass folgen: Achtsamkeit

Oft ist es gar nicht so einfach, im betriebsamen Alltag die Aufmerksamkeit für das aufzubringen, was wir eigentlich wollen und was uns gut tut. Dann gilt es, be-

wusst im Alltag innezuhalten und den Kontakt zu uns selbst zu suchen. Die moderne Bezeichnung für diese innere Bewegung ist „Achtsamkeit“.



Dabei ist dies keine neue Erfindung. Das bewusste „Zu-sich-selbst-kommen“ hat in der christlichen Spiritualität eine lange Tradition. Das ritualisierte Innehalten im Alltag (beim Tischgebet, bei der Tageslosung, bei der täglichen Schriftlesung oder beim Singen geistlicher Lieder) dient dazu, zur Ruhe zu kommen und zu sich selbst zu finden. Der innere Kompass wird neu ausgerichtet. Aus der Konzentration auf das, was wirklich wichtig ist, erwächst neue Tatkraft und aus dieser Gewissheit kommen die besten und sichersten Entscheidungen!

Man muss aber nicht unbedingt religiös sein, um die Achtsamkeit als Kraftquelle für sich zu entdecken. Michael Harrer sieht in der praktizierten Achtsamkeit eine wirksame Burn-Out Prophylaxe¹¹, weil durch den guten Kontakt zu sich selbst die ersten Anzeichen einer Überforderung rechtzeitig wahrgenommen werden können und so gegengesteuert werden kann.

Michael Harrer betont vier Aspekte der Achtsamkeit¹²:

- Die bewusste Steuerung der Aufmerksamkeit, die es ermöglicht, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.
- Die Fokussierung auf Gegenwärtiges.
- Eine akzeptierende Grundhaltung.
- Das Erwachen des inneren Beobachters. Dies bedeutet, einen Schritt zur Seite zu treten und die gegenwärtige Situation von außen zu betrachten. Dies schafft Distanz und Freiheit, aus dem Hamsterrad des Tagesgeschäftes auszusteigen.

Praxistipp 2: Folgen Sie Ihrem eigenen Kompass. Eine kurze Achtsamkeitsübung für den Alltag.

- **Innehalten:**

Wo auch immer Sie sind, was auch immer Sie tun, halten Sie einfach inne. Vielleicht treten Sie ans Fenster und schauen hinaus. Vielleicht betrachten Sie auch Ihre Umgebung, den Raum, in dem Sie sich aufhalten und was um Sie herum geschieht.

- **Wahrnehmen, was ist:**

Spüren Sie Ihren Körper? Stehen/sitzen Sie entspannt oder angespannt? Welche Emotionen melden sich, wie geht es Ihnen?

- **Zu-sich-selbst-kommen:**

Atmen Sie ein paar mal tief durch. Lockern Sie Verspannungen durch kurze Bewegungen. Kommen Sie zu Ruhe. Wie geht es Ihnen jetzt?

- **Die unterbrochene Tätigkeit wieder aufnehmen:**

Wenden Sie sich wieder Ihrer Tätigkeit zu. Was ist Wesentlich? Was war Ihre ursprüngliche Absicht? Nehmen Sie Ihre Tätigkeit wieder auf.

Diese Übung können Sie jederzeit durchführen, wenn Sie den Eindruck haben, getrieben zu sein und den

Kontakt zu sich selbst verloren zu haben. Auch wenn Sie keinen Sinn in Ihrer aktuellen Tätigkeit sehen oder stumpf Aufgabenlisten abarbeiten, sollten Sie kurz innehalten, um sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Weitere konkrete Anregungen für die Büchereiarbeit zum Ausprobieren! – Wie können nun die ehrenamtlich Engagierten gestärkt werden, um die Arbeitszufriedenheit zu erhalten und Belastungen zu verringern? Hier folgen noch zwei konkrete Praxistipps, durch die eine gesunde Arbeitskultur in der Büchereiarbeit gefördert werden kann.

Praxistipp 3: Überprüfen Sie regelmäßig die Zeit- und Belastungsbudgets der Teammitglieder

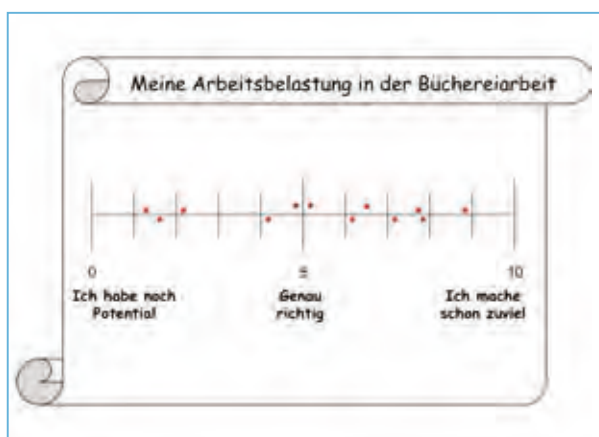
Mittlerweile sind 70% der ehrenamtlich Engagierten berufstätig. Darum gilt es, Familie und soziale Kontakte, Berufstätigkeit, Ehrenamt und die persönliche Freizeit in einer gesunden Balance zu halten. Kontinuierliches Engagement über einen längeren Zeitraum hinweg erfordert neben der Leidenschaft für die Büchereiarbeit die Fähigkeit, sich immer wieder selbst zu motivieren und die eigene Kraft verantwortungsvoll einzusetzen. Darum stellt sich für jedes Teammitglied und für das Büchereiteam als Ganzes die Herausforderung,



das eigene Engagement mit den knappen Zeit-Ressourcen immer wieder neu in Einklang zu bringen.

Da die Lebensumstände sich sehr schnell ändern und von den ehrenamtlichen Mitarbeitern viel Flexibilität in allen Lebensbereichen verlangt wird, sollte auch in der Büchereiarbeit regelmäßig eine Bestandsaufnahme der Zeit- und Belastungsbudgets der Teammitglieder gemacht werden. Dies bietet sich zum Jahresrückblick oder zur Jahresplanung an, kann aber auch zu jedem anderen Zeitpunkt erfolgen, wenn die Umstände es erfordern. Findet die Bestandsaufnahme in einem regelmäßigen Turnus statt, hat dies den Vorteil, dass die einzelnen Teammitglieder das „Prozedere“ schon kennen und die Ergebnisse anschließend in die Planung einfließen können. Auch verbessert sich der Teamgeist: die einzelnen Teammitglieder fühlen sich nicht mehr in „alten Zusagen“ gefangen, sondern können ihr ehrenamtliches Engagement aktiv ihren aktuellen Lebensumständen anpassen.

Nutzen Sie für die Bestandsaufnahme folgendes Plakat als Anregung:



Benötigt werden: Ein Plakat (A3 oder größer) mit Skala „Meine Arbeitsbelastung in der Bücherei“, ein Klebepunkt pro Teammitglied (auch die Teamleitung beteiligt sich!)

Vorgehen:

1. Platzieren Sie das Plakat für alle Teammitglieder gut sichtbar (Pinnwand, Wand, großer Tisch) und erklä-



© Luclyimages / Fotolia.com

ren Sie den Zweck und die Aufgabe der Bestandsaufnahme. Verteilen Sie an jedes Teammitglied einen Klebepunkt und bitten Sie die Teammitglieder, den Punkt an die Stelle der Skala zu kleben, die ihrer aktuellen Einschätzung nach am Besten passt (bitte jeder für sich selbst und ohne Absprachen oder Nachfragen). Oft ergeben sich schon hier ganz überraschende Einsichten!

2. Lassen Sie jedes Team-Mitglied in Ruhe erklären, warum es seinen Punkt an diese Stelle geklebt hat. Es ist wichtig, dass jeder sich äußert und ausreichend Zeit dafür zur Verfügung steht.

3. Steigen Sie in die Diskussion ein: Ergeben sich aus der Bestandsaufnahme Konsequenzen für unsere weitere Arbeit/Planung? Müssen wir unsere Prioritäten verschieben? Sollten wir einzelne Tätigkeitsfelder ausbauen, reduzieren, einstellen, neu aufnehmen? Passt die Aufgabenverteilung noch? Stehen Einarbeitungen, Übergaben, Verabschiedungen, Fortbildungen ... an?

4. Jetzt können Sie in eine realistische Planung einsteigen! Gönnen Sie sich eine Pause oder verabreden Sie einen neuen Termin für die Planung, wenn die Bestandsaufnahme viel Zeit in Anspruch genommen hat oder sehr anstrengend war.

Wenn Sie jetzt Sorge bekommen, viele Team-Mitglieder könnten ihren Punkt bei „Ich möchte kürzer treten“ kleben, sollten Sie diese Bestandsaufnahme auf jeden Fall durchführen, je früher desto besser! Da passen die Aufgaben, die das Team sich gesetzt hat (oder die es traditionsgemäß übernommen hat) offensichtlich nicht mehr zum aktuellen Zeit- und Belastungsbudget der einzelnen Team-Mitglieder. Auch wenn nicht sofort eine Lösung der Schwierigkeiten in Sicht ist, hilft es, die Situation deutlich und frei anzusprechen. Das ist besser, als die Unzufriedenheit gären zu lassen. Auf jeden Fall wird das Verständnis füreinander im Team steigen und es werden sich neue Perspektiven ergeben!

Praxistipp 4: Lassen Sie sich durch Spontanfragen nicht erschrecken! Der gesundheitsförderliche Umgang mit Zusatzaufgaben

Ausgangslage: Das ehrenamtliche Engagement macht Spaß, hat sich routiniert eingespielt und die Planung berücksichtigt das Leistungsvermögen der Teammitglieder. Nun ergeben sich bei Begegnungen mit Kooperationspartnern, Trägern oder anderen Kontakten spontane Anfragen: „Das klappt doch alles so gut, könnten Sie nicht auch noch ...?“ „Wenn Sie das

© Foto: Heinz Feussner



Barbara Gellermann, Diplom-Theologin und Supervisorin (DGSv) aus Hamm, langjähriges eigenes KÖB-Engagement, bietet auch Fortbildungen für haupt- und ehrenamtliche Büchereimitarbeiter/innen im Bereich Team und Ehrenamt an, Dozentin im Kommunikations- und KiBüAss-Kurs des Borromäusverein e.V. E-Mail: Barbara.Gellermann@gmx.de.

Autorin der Serie Smalltalk in der Bücherei, die in diesem Magazin 1-4.2012 erschienen sind.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung durch die Redaktion Der Evangelische Buchberater. Erstabdruck in der Ausgabe 1/2016, S. 2-9.

hier so schön gemacht haben, könnten Sie nicht auch bei uns ... ?“ „Eigentlich müsste man doch auch noch ...?“ Sagt man spontan zu, stellt sich die zusätzliche, ungeplante Arbeit als (zu) große Belastung heraus. Sagt

Ein Stück Himmel ...

Wie kann man Religion erlebbar machen



© bluesmap / Pixabay.com

Mit unseren Arbeitshilfen erhalten Sie praktische, gut umsetzbare Impulse um sie mit Ihren Zielgruppen wie Kindergarten, Erzählkreis, Kommunionkinder aber auch die Leser als solches und durch alle Altersgruppen, an- oder besprechen zu können.

Im ersten Konzept: Karneval – ein Fest der Religion, dreht es sich um Fragen wie Was hat Karneval mit Aschermittwoch zu tun? Warum ist Karneval überhaupt

ein Religionsthema? Und der Bezug zur Fastenzeit fließt ein, weil „am Aschermittwoch ist alles vorbei“.

Im zweiten Konzept: Von Sonntag zu Sonntag, wird die Zeit vom Palmsonntag zum Weißen Sonntag angeschaut. Dazwischen liegen Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag und das Osterfest. Und am Weißen Sonntag kommt schon das Fest der Erstkommunion in den Blick.

www.borromaeusverein.de → Auslese → Glauben (er)lebe → Konzepte Kirchenjahr

man spontan ab, verprellt man den Gesprächspartner und bremst eine an sich gute Sache. Wie also reagieren?

Ein Beispiel aus der Büchereiarbeit: Eine Krankenhausbibliothek veranstaltet in Kooperation mit der Krankenhauseelsorge eine Vortragsveranstaltung, bei der auch die aktuelle Literatur, die in der Bibliothek speziell für dieses Thema angeschafft wurde, vorgestellt wird. Kurz vor Beginn spricht der Krankenhauseelsorger die Bibliotheksleiterin beim Betreten des Saals an: „Und den Artikel über unseren Abend für die Presse schreiben Sie doch auch, Sie können das doch immer so gut!“ Von einem Artikel für die Presse war in den Vorbereitungen bisher nie die Rede.

Natürlich wäre so eine Publicity grundsätzlich sehr wünschenswert. Sagt die Bibliotheksleiterin spontan zu, muss sie sich während des Abends Notizen machen, später die Literatur sichten und den Artikel schreiben. Dabei hatte sie sich schon darauf gefreut,

dass mit diesem Abend eine arbeitsreiche Zeit mit viel Organisation und Vorbereitungen ihren Höhepunkt und auch ihr Ende finden würde. Sie könnte sich ab morgen wieder anderen Dingen zuwenden, die in letzter Zeit zu kurz gekommen sind. Da kommt der Artikel gar nicht recht.

Vorgehen:

1. Bei spontanen Anfragen, besonders wenn man in Eile ist oder „auf dem falschen Fuß erwischt worden ist“, **keine spontanen Entscheidungen treffen oder Zusagen machen!**

2. Die **Idee des Gesprächspartners würdigen!** „Es wäre wirklich schön, wenn diese gute Veranstaltung durch einen Artikel in der Zeitung vertreten wäre!“

3. Die **aktuelle Situation ansprechen:** „Jetzt ist zu wenig Zeit, darüber zu sprechen, lassen Sie uns doch nach der Veranstaltung/morgen früh/bei unserer nächsten

Fußnoten

1. Gratz, Wolfgang; Röthel, Horst; Sattler-Zisser, Sissi: Gesund führen. Mitarbeitergespräche zur Erhaltung von Leistungsfähigkeit und Gesundheit in Unternehmen. Wien 2014. Matyssek, Anne Katrin: Führungsfaktor Gesundheit. So bleiben Führungskräfte und Mitarbeiter gesund. Offenbach 2010. Anne Katrin Matyssek: do care! – Charta zum „Gesund-Führen“. www.do-care.de.
2. Redemann, Britta: Erfolgreich führen im Ehrenamt. Ein Praxisleitfaden für freiwillig engagierte Menschen. Wiesbaden 2015. Reifenhäuser, Carole; Reifenhäuser, Oliver (Hrsg.): Praxishandbuch Freiwilligen-management. Weinheim 2013. Schöffler, Mona: Ehrenamtliche Mitarbeit organisieren. Hannover 2006.
3. Jahnert, Hannes: Ehrenamt macht gesund, reich und schön! www.hannes-jaehnert.de. Blog 15. März 2013.
4. Freiwilligensurveys 2009. Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009. TNS Infratest Sozialforschung, München. Hier vorgestellt werden die Ergebnisse von 2004 und 2009.
5. vgl. Roth, Gerhard: Wie das Gehirn die Seele macht. Stuttgart 2014.
6. Bernd, Christina: Resilienz. Das Geheimnis der psychischen Widerstandskraft. Was uns stark macht gegen Stress, Depressionen und Burn-out. München 2013.
7. Christina Bernds Überblick über das Thema hat den Nerv der Zeit getroffen und wurde 2013 zum auflagenstarken Spiegel-Bestseller: Bernd, Christina: Resilienz. Das Geheimnis der psychischen Widerstandskraft. Was uns stark macht gegen Stress, Depressionen und Burn-out. München 2013.
8. vgl. Perrig-Chiello, Pasqualina: In der Lebensmitte. Die Entdeckung des mittleren Lebensalters. Zürich 2011.
9. American Psychological Association (APA)
10. Eine wunderbare Sammlung von „O-Tönen“ zum Thema „Mein Ehrenamt ist mir wichtig ...“ findet sich in der BiblioTheke 4/2010 auf den vier Mittelseiten. Daraus wurden auch die Fotos für das Beispiel-Plakat entnommen. In: BiblioTheke. Zeitschrift für katholische Bücherei- und Medienarbeit. 4/2010. S. 23-26.
11. Harrer, Michael: Burn-out und Achtsamkeit. Stuttgart 2013.
12. vgl. Harrer: Die vier Aspekte der Achtsamkeit. In: Burn-out und Achtsamkeit, S. 95-114.



Sitzung/darüber sprechen, wie wir unsere Arbeit öffentlichkeitswirksam gut darstellen können!“ Bei insistieren des Gesprächspartners: „In der Kürze kann ich jetzt nichts dazu sagen, die nächsten Tage sind aber bei mir schon mit anderen Aufgaben ausgefüllt.“

4. **In Ruhe** das eigene Zeitbudget und das eigene Interesse an der Aufgabe bedenken und **eine Entscheidung treffen, bei der ein gutes Grundgefühl bleibt** (Achtsamkeit!).

5. **Die Entscheidung in einer entspannten Situation mitteilen:** Nach der Veranstaltung/am nächsten Morgen: „Ich habe mir die Sache mit dem Artikel noch einmal überlegt. Es wäre wirklich gut, wenn ein Artikel in der Zeitung erscheinen würde, das haben wir bei der Planung ganz übersehen. Es warten die nächsten Tage aber viele Aufgaben auf mich, die in der letzten Zeit zugunsten der Vorbereitungen zurückstecken mussten. Darum muss ich mich vorrangig kümmern, da bleibt leider keine Zeit, den Artikel zu schreiben. Hätten Sie denn vielleicht Zeit dafür? Sonst müssen wir wohl diesmal ohne Artikel auskommen. Bei der nächsten Planung möchte ich die Öffentlichkeitsarbeit aber von vornherein mitplanen, dann können wir uns darauf einstellen und die Zeit freihalten.“

6. **Sachlich argumentieren – nicht rechtfertigen oder entschuldigen!** Eine Anfrage kann man guten Gewissens auch ablehnen. Sie sind nicht verpflichtet,

Spontananfragen positiv zu beantworten. Rechtfertigen oder entschuldigen sollten Sie sich gegebenenfalls nur für Zusagen, die Sie gemacht haben, aber nicht einhalten konnten, nicht für Dinge, die Sie noch gar nicht zugesagt haben. Deshalb: Nur Zusagen machen, die gut eingelöst werden können. Weniger ist hier mehr! Wenn Sie Ihre Entscheidung sachlich, freundlich und selbstbewusst formulieren, steigen Sie in der Regel sogar im Ansehen des Gesprächspartners und werden als ebenbürtiges Gegenüber wahrgenommen.

Kehren wir noch einmal zu der Eingangsfrage zurück: Macht Büchereiarbeit glücklich? – Diese These kann eindeutig bejaht werden. Allerdings hängt der Glückspegel wesentlich von einer gesundheitsförderlichen und mitarbeiterfreundlichen Arbeitskultur ab. Wichtig ist, dass die ehrenamtlich Engagierten in Freiheit selbst entscheiden, in welchem Maß Sie sich engagieren und Aufgaben übernehmen! Wenn Sie ihrem eigenen inneren Kompass folgen können, steigt die Lebensqualität. Selbstsorge ist für Ehrenamtlich Engagierte besonders wichtig, wenn Sie Ihre Arbeit überwiegend eigenständig strukturieren und es keine hauptamtlichen Ansprechpartner gibt, die sich für die Gesundheit der Ehrenamtlichen verantwortlich sehen. Gesunde Selbstsorge vermeidet hier Überlastungen! Die ehrenamtliche Arbeit kann viel von den Erkenntnissen der Gesundheitsförderung in professionellen Arbeitsverhältnissen profitieren. Dies ist ein Thema mit Zukunft! 📖

Praxisberichte

Das Interessanteste in vielen Zeitschriften steckt meist eher in den alltäglichen, lebens- und berufspraktischen Beiträgen als in den bedeutsamen Grundsatzartikeln. So ist es wohl auch in dieser Zeitschrift **BiblioTheke**. Leider mangelt es der Redaktion immer wieder an interessanten oder nachahmenswerten Berichten. Schreiben Sie uns: redaktionbit@borromaeusverein.de

Beachflag

So geht Werbung ...

LeseHelden unterwegs zum Mond

Ein Projekt der KÖB St. Kosmas und Damian



Christiane Koch von der Bücherei St. Johannes in Bösensell, schickte uns ein Bild der fertigen Beachflag, die nun zu Werbezwecken in oder vor der Bücherei steht.



An einem Samstag im Mai begaben sich zwölf Jungen im Alter von acht und neun Jahren auf eine abenteuerliche Mission. Im Rahmen der Aktion „Ich bin ein LeseHeld“, die bekanntlich vom Borromäusverein und „Kultur macht stark“ unter-

stützt wird, hatte die KÖB St. Kosmas und Damian in Pulheim zu dem ganztägigen Mondabenteuer eingeladen.



Eng begleitet wurden Vorbereitungen und Aktion von einem Astrophysiker der Universität Köln,

der als VorleseHeld gewonnen werden konnte und natürlich viel Wissenswertes über unseren Trabanten und dessen Einfluss auf unsere Erde in Form von reich bebilderten Power-Point-Präsentationen und vorbereiteten Experimenten im Gepäck hatte.

Es wurde eine Mond-Phasen-Scheibe gebastelt und Teile aus dem Jugendbuch „Mission Mond“ von Philippe Nessmann vorgelesen. Darin begleiteten die zukünftigen LeseHelden Jim Lovell bei der ersten Mondumrundung und somit dem ersten Blick eines Menschen auf die Rückseite des Mondes (Apollo 8) und natürlich waren sie auch beim ersten Schritt eines Menschen auf den Mond (Apollo 11) dabei.

Gestärkt durch Mondpizza und Kraterkuchen in der Mittagspause ging es dann an die Vorbereitungen für die eigene Mondlandung. Zunächst



wurden Kuppeln nur aus einem Stapel Zeitungspapier und Klebeband gebaut, in denen später ein Picknick auf der Mondoberfläche stattfinden konnte. Bereits im Vorfeld vorbereitet waren Raumanzüge aus Maleranzügen und Helme nach bewährter Luftballon-Papier-Kleister-Methode. Beide waren jeweils mit dem Namen des Leseheld-Astronauten, dem eigens entwickelten Missionslogo und der Heimatflagge versehen.



Nach dem Umziehen ging es weiter in der Raumfähre, ein abgeteilter Raum, in dem noch einige Anweisungen erteilt, ein Kurzfilm zur Mondlandung mit Originalaufnahmen gezeigt und die beiden Astronauten ausgelost wurden, die die LeseHeldenflagge und die Gedenktafel mit auf den Mond nehmen durften. Nach dem Probieren echter Astronautennahrung (getrocknetes Obst, Sandwiches und Eis) war es dann soweit für den ersten Schritt auf den Pulheimer Mond, der in einem weiteren abgetrennten Raum über Leitern und Tisch zu erreichen war. Dort waren bereits die





vorher gebauten Kuppeln und einige Krater aufgebaut.

Der erste Schritt jedes Astronauten wurde in Styropor (Boxen, die auch zur Bestellung von Schuheinlagen benutzt werden) und auf einem Foto festgehalten. Auf dem Mond wurden Fahne und Gedenktafel aufgestellt und verschiedene Aufgaben waren zu erledigen, wie z.B. das Sammeln von „Mondmurmeln“ mit Greifzangen. Nach dem Muffin-Picknick in den Kuppen ging es dann wieder unkompliziert zurück zur Erde, wo in einer letzten Bastelaktion Mondlandschaften mit Zeitung und Kleister gebaut wurden. Abschließend wurden die wohlverdienten LeseHeldurkunden verliehen und die Kinder traten bepackt mit vielen „Schätzen“ und Erinnerungen den Heimweg an.

Neue Räume für die KÖB

Segnung des Umbaus



von li. nach re.: Ortsbürgermeister **Matthias Schardt**, **Ulf** und **Silke Weber** (KÖB) sowie **Dominik Gehrlein** (Sparkasse Gernersheim-Kandel) –
Foto: **Franz Pfadt**

Am Sonntag, 29.05.2016 wurden die neuen Räume für die Katholisch Öffentliche Bücherei (KÖB) in der Kardinal-Wendel-Schule eingeweiht und durch den Kooperator (der Pfarrei Hl. Theodard Rülzheim) Pfarrer Hubert Trauth gesegnet. Damit wurde die 2011 erstmals beschlossene und 2015 veränderte Kooperationsvereinbarung zum Betrieb der KÖB zwischen Ortsgemeinde Leimersheim und Kirchenstiftung St. Gertrud umgesetzt.

Orts- und Verbandsbürgermeister Matthias Schardt begrüßte die Gäste als Hausherr. Die KÖB hat für die Ortsgemeinde die Aufgabe übernommen, Bücher zur Dorfgeschichte zu verkaufen. Schmunzelnd berichtete er vom langen Prozess, der vor dem heutigen Tag stand. Unzählige Mails seien unter dem Betreff „KÖB@GS“ ausgetauscht worden.

Wie in der Ortschronik (die in der KÖB für 30,- EUR erworben werden kann) nachzulesen ist, standen in den 50er Jahren rund 800 Bände in einem Schulsaal unter der Leitung von Schwester Heriberta Vogelgesang zur Ausleihe bereit. Nach Stationen auf der Pfarrsaal-Bühne und im 1981 errichte-

köb bv.
Katholische öffentliche Bücherei

Kontakt, Text und Bild:
Gabi Eckart für die KÖB St.
Kosmas und Damian in Pulheim.



ten Anbau mit Schaufenster zur Hauptstraße kehrt heute – sechs Jahrzehnte später – die Bücherei in die Schule zurück. Jedoch nicht in den Klassensaal der klösterlichen Lehrkraft – sondern mit einem eigenständigen Eingang und großzügigem Platzangebot präsentiert die Bücherei ihr Angebot. Katholisch bleibt die Trägerschaft der Bücherei.

Durch den Umzug ins Schulhaus wird diese Kooperation für beide Seiten noch leichter. Auch lobte sie die Ausdauer des Leitungsteams, die letztendlich zum Standortwechsel führte. Die Unterbringung am öffentlichen Ort „Grundschule“ führt den öffentlichen Charakter der Einrichtung vor Augen. Matthias

Schardt betonte, dass eine kirchliche Nutzung im Gebäude der Schule nichts Neues sei: Beherberge sie doch schon seit langem mit dem Kirchsaal eine Einrichtung der protestantischen Kirchengemeinde. Heute werde ein Saal als Bücherei der Kath. Kirchenstiftung überlassen.

Mit dem ehrenamtlichen Bücherteam arbeitet die Grundschule schon lange vertrauensvoll in Sachen Leseförderung zusammen. Unter der Rektorin Kerstin Schröfel intensivierte sich diese Zusammenarbeit.



Dieser Bilderbuchtrogt
wurde gesponsert
von der Sparkasse
Germersheim-Kandel.

Ortsbürgermeister Matthias Schardt bezifferte die Kosten des Umbaus mit ca. 25.000 €. Diese teilen sich nach der Kooperationsvereinbarung die Ortsgemeinde (als Eigentümer des Gebäudes) und die Kirchenstiftung St. Gertrud (als Träger der Bücherei). Finanziell unterstützt wurden die



Baumaßnahmen durch die Stiftung der Sparkasse Germersheim-Kandel.

Die Kirchenstiftung finanzierte als Träger der Einrichtung kleinere Ergänzungen und den Umbau des bereits angeschafften Regalsystems. Mehr war nicht notwendig, da aus der zur Kindergartenbücherei umgewandelten KÖB Lambrecht und der Schulbücherei der ehemaligen Regionalen Schule Rülzheim Mobiliar übernommen werden konnte. Aus der Grundschule selbst durften eine Sitzbank und ein Regal aus der ehemaligen Schulbücherei übernommen werden. Durch Sponsoring der Sparkasse Germersheim-Kandel konnte die Bücherei zwei zusätzliche Bilderbuchtröge anschaffen.

Eingeladen waren von kommunaler Seite alle Mitglieder des Ortsgemeinderates und kirchlicherseits die Mitglieder des neuen Verwaltungsrates und des Leimersheimer Gemeindeausschusses St. Gertrud. Das ehrenamtliche Büchereiteam unter der Leitung von Silke und Ulf Weber hatte auch die Mitarbeiter der benachbarten Büchereien nicht nur in der Verbandsgemeinde Rülzheim eingeladen. Der Ein-

ladung gefolgt waren KÖB Kuhardt, Andrea Sehringer; KÖB Hördt, Petra Remm und Nicole Schmitt; KÖB Herxheim, Elisabeth Eichenlaub; KÖB Gossersweiler-Stein, Marga Wilhelm; KÖB Böhl-Iggelheim, Brigitte Klein.

köb bv.
Katholische öffentliche Bücherei

Kontakt, Text und Bilder:

Ulf Weber KiBüAss und Mitarbeiter der KÖB Kontakt: KÖB St. Gertrud in der Kardinal-Wendel-Schule, Abraham-Weil-Str. 2a, 76774 Leimersheim, koeb.leimersheim@gmx.de, www.bibkat.de/leimersheim

Das Team der Katholischen Öffentlichen Bücherei Herz Jesu Köllerbach trauert um ihre langjährige Mitarbeiterin

Elisabeth Schneider

Ihre freundliche und liebenswerte Art bereicherte das Miteinander im Team. Die Leser schätzten ihre Kompetenz und Offenheit. Dankbar sind wir für ihr Engagement und das Geschenk der Freundschaft. Wir haben eine wertvolle Weggefährtin verloren und danken ihr für ihr Engagement in der Bücherei.

Kontakt, Text: Rita und Uwe Barth, KÖB Herz Jesu, Strassersbergstr. 16, 66346 Püttlingen



Ich glaub ich spinne

Marvin, Scarlett, Luisa, Natalie, Theresia, Rebecca und Donate ließen sich vom Thema „Ich glaub ich Spinne“ nicht abschrecken, sondern anlocken. Spiel und Spaß standen am Feriennachmittag im August der KÖB St. Laurentius Krauchenwies im Vordergrund.

Wie sich die Spinne Karl-Heinz und ihr Festtagsbraten Bissy die Stubenfliege kennenlernen und die Tage bis zum Fest verbrachten, erfuhren sieben unerschrockene Kinder in einzelnen Kapiteln aus dem Buch „Du spinnst wohl“ von Kai Pannen. Dabei spielte es gar keine Rolle, dass diese außergewöhnliche Adventgeschichte über die Annäherung der beiden „Feinde“ mitten im Sommer vorgelesen wurde.

Wie sieht so eine Spinne eigentlich aus? Wie fängt die Spinne ihre Beute? Was macht sie mit ihrem Opfer? Nach versteckten Fotopuzzleteilen wurde auf der Spinnenjagd auf dem Außengelände rund um die Bü-



cherei gesucht. Gemeinsam entdeckte man so manche Einzelheit auf den Fotos.

„Alte Spiele“ wie das Mumienwickeln oder das Fangspiel „Spinne im Netz“, das Füttern des „Festtagsbratens“, der ja bis zum Festtag am Leben erhalten werden muss, ließen die Kinder in die Rolle von Karl-Heinz und Bissy schlüpfen und brachten Spaß und Bewegung.

Wie reißfest ist ein Spinnenfaden? Auch hierzu hatte „Karl-Heinz, die Spinne“ eine Geschichte im Buch parat und auch die Sachbücher in der Bücherei enthielten noch viele Informationen rund um das Thema Spinne. Was sich mit einem Stück Woll-faden so alles

anstellen lässt und dass dieser zum „Faden-Finger-Netz“, zum Basteln einer eigenen Spinne, zum Wettwickelrennen der Wollspinnen und zum Bau eines 25qm großen Spinnennetzes auf dem Vorplatz der Bücherei taugte, das beeindruckte auch die Eltern. Sie konnten am Ende der Aktion das Riesenspinnennetz bewundern.

Alles in allem ein gelungenes Ferienangebot, das nicht nur den Kindern Freude bereitet hat, mit geringem Aufwand in der Vorbereitung gerne zur Nachahmung empfohlen. Arbeitsmaterial steht online zum kostenlosen Download bereit. www.borromaeusverein.de → Borromäusverein → Publikationen.



Kontakt, Text und Bilder:
Brigitte Sorg und Bettina Placezek für die KÖB St Laurentius, Pfarrweg 3, 72505 Krauchenwies, koeb-krauchenwies@gmx.de

Als die Esel Tango tanzten



Als die Esel Tango tanzten
Stefanie Harjes
Mixtvision, 2016
586636

Ulrike Fink

medienprofile-Rezension

„Schwein haben“, „sich grün und blau ärgern“, „auf heißen Kohlen sitzen“ – solchen Redewendungen (wie auch Sprichwörtern) ist eine starke Bildhaftigkeit zu eigen. Oft ist es gerade die surreale Dingkombination, die als Pointe wirkt: „Tomaten auf den Augen zu haben“ ist nun einmal witziger als einfach „blind“ zu sein. Nun kann man sich künstlerisch diese Bildhaftigkeit von Sprache zu Nutze machen, wie es in diesem Bilderbuch geschieht.

24 Redewendungen werden in Zeichnungen und Collagen paarweise dargestellt. Ein Panoptikum der bizarrsten Figuren, die merkwürdigen Vorfällen ausgesetzt sind. Da auf jeglichen Text verzichtet wird, ist es am Betrachter, die kleinen Anekdoten aufzuspüren und zu entschlüsseln. Das ist nicht immer ganz einfach. Ausformulierte Figuren treffen auf Skizzen und Ausradiertes und all dies hält sich auf hohem ästhetischem Niveau die Waage. – Ein Glücksfall ist dieses Buch mit seiner außergewöhnlich schönen Blättersammlung, die zum Staunen, zum Suchen und zum Sprechen einlädt. *Rezensentin: Dominique Moldehn (Rez. gek.)*

Zur Arbeit mit dem Buch

Redewendungen laden Kinder zum Philosophieren ein, zum Wörter und Sinn erfinden, zum Phantasieren, was es sein soll, aber auch, was es sein könnte. Spannend und lustig kann das werden. Die Erzählbilder geben ihren eigenen Anreiz.

Planen Sie vorher, wie Sie mit den Kindern und dem Buch arbeiten möchten. Entsprechend sollten Sie in einer Einladung darauf hinweisen, was mitzubringen ist oder wie lange die Veranstaltung dauern kann. Und am Schluss, freuen sich Kinder oftmals über kleine Geschenke, die sie mit nach Hause tragen können. Wenn Ihr Etat das nicht zulässt, können Sie auch im örtlichen

Einzelhandel oder bei Banken nach solchen sogenannten give aways fragen. Oder Sie rollen eine Ausmalvorlage mit einem netten Band zusammen und hängen eine Leckerei dran. Oder Sie erstellen eigene Lesezeichen in catShop und verschenken diese, so bleibt die Bücherei den Kindern immer im Blick.

So, jetzt zur Veranstaltung selbst: Soll es eher ein Erzählen und Besprechen des Buches werden, dann sorgen Sie für Sitzkissen, ein paar Sachbücher zum Nachschlagen und für eine kleine Pause zwischendurch, ein Hüpfspiel zum Toben (dann fällt das Stillsitzen leichter). Hinterher können die Kinder selbst Sprüche erfinden oder ihre Eindrücke zu Papier bringen. Oder Sie geben neue Sprichwörter vor, lassen diese neu zusammensetzen und darstellen.

Oder soll es ein Besprechen und Bearbeiten des Buches werden, dann besorgen Sie sich die Materialien oder gehen auch mit den Kindern zusammen noch Fehlendes in der Natur einsammeln.

Was sehen die Kinder in den Bildern? Erst wenn alle Elemente des Bildes beleuchtet und besprochen sind, weisen Sie auf die Redewendungen hin. Wie sehen die Kinder dann die Bilder im Zusammenhang mit dem Text? Passen Bilder und Text? Geben die Bilder den Inhalt auch sinnhaft wieder? Welchen Sinn eine Redewendung hat, muss sicherlich ebenso besprochen werden wie der richtige „Einsatz“ im täglichen Sprachgebrauch.

Nach dem Anschauen und Besprechen des Buches oder auch nur einzelner Seiten können Sie mit den Kindern die Redewendungen selbst umsetzen. Collagen basteln, malen, mit Stiften, Fingerfarben, gesammelten Blättern, Zapfen, Zweigen, ausgerissenen Bildern aus Zeitungen und Illustrierten – alles geht. In kleinen Grup-

pen, jedes Kind für sich oder alle zusammen auf einer großen Wandcollage, das hängt vom Alter und auch von der Größe der Gruppe ab. Wenn es am Ende mehrere Collagen sind, hängen Sie diese zu einer kleinen Galerie auf, die Kinder werden sehr stolz jedem diese Galerie mit ihren Bildern zeigen.

Oder bauen Sie mit den Kindern Bilderszenen z.B. in Schuhkartons. In jeden Karton kann eine Redewendung/Sprichwort eingearbeitet werden. Eine Senftube gibt es vielleicht im Puppenhaus, tierische Figuren bekommt man im Spielwarenladen (oder hat sie im Kiga), eine weiße Weste kann aus Stoff ausgeschnitten werden, ein Fettnäpfchen kann ein Deckel gefüllt mit Vaseline sein, eine Puppe bekommt gemalte Tomaten auf die Augen, der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Manches dürfte etwas verzwickelt sein, z.B. aus dem Nähkästchen plaudern. Obwohl ich auf die Ideen der Kinder sehr neugierig wäre.

Beispiel Fettnäpfchen

Wenn man sich ungeschickt verhält und jemanden durch eine unbedachte Äußerung beleidigt, dann ist man sprichwörtlich in ein Fettnäpfchen getreten.

Die Redewendung entstand im Mittelalter. Damals gab es noch nicht so viele Möglichkeiten, Lebensmittel lange haltbar zu machen. Deshalb räucherte man sie. Dafür hingte man z.B. Schinken über mehrere Wochen hinweg über einen Kamin. Durch den aufsteigenden Rauch sank der Wassergehalt, die Lebensmittel trockneten und waren so länger haltbar. Da Fleisch und Fisch fetthaltige Nahrungsmittel sind, tropft während so einer Räucherprozedur auch Fett herunter. Und dieses Fett wurde in Näpfen aufgefangen.

Das gesammelte Fett benutzte man für viele Dinge im Haushalt, vor allem zum Kochen. Es wurde aber auch in Talglampen zum Beleuchten benutzt und man rieb damit Leder ein, zum Beispiel Schuhe. Fett war sehr wertvoll für den täglichen Gebrauch. Da aber nicht jeder Gast wusste, wo genau die Fettnäpfe im Haus standen, kam es oft dazu, dass jemand versehentlich in sie hineintrat. So eine ungeschickte Handlung verärgerte jede Hausfrau. Denn mit einem Tritt ins Fettnäpfchen wurde nicht nur gutes Fett verschwendet. Mit dem verschmutzten Schuh verteilte man das Fett auch noch im

ganzen Haus. Das war nicht nur furchtbar ungeschickt, sondern auch sehr peinlich.

Beispiel: Etwas durch die Blume sagen

Wenn man etwas durch die Blume sagt, wird etwas freundlicher formuliert und viele Blumen haben eine Bedeutung und sagen deshalb etwas aus. Rote Rosen zum Beispiel stehen für die Liebe, Disteln sind stachelig und bei Vergissmeinnicht sagt der Name ja schon alles.

Traut sich ein Verehrer zum Beispiel nicht, seiner Angebeteten zu sagen, dass er in sie verliebt ist, könnte er rote Rosen schenken. So weiß sie gleich, was er mit den Blumen sagen möchte und er muss es nicht direkt aussprechen. Der Verehrer hat seine Liebe so durch die Blume gestanden.

Durch die Blume sagen kann man jedoch auch unerfreuliche Dinge. Diese lassen sich „durch die Blume“ indirekter und freundlicher formulieren. Statt „Ich mag das Fleisch nicht, das du gekocht hast!“ könnte man zum Beispiel sagen „Die Kartoffeln und das Gemüse schmecken mir besonders gut. Ich verzichte auf das Fleisch!“. So fühlt sich niemand gekränkt.

Wenn Sie mit den Kindern die Erklärungen hinter den Redewendungen betrachten: Verstehen die Kinder den Ursprung? Wie passt die Collage damit zusammen? Trifft die Collage im Buch den Sinn? Wie würden die Kinder das darstellen? Welche Blumen werden gezeigt? Wo ist das Fettnäpfchen?

Redewendungen erklärt

Wenn Sie die Erklärungen zu den einzelnen Redewendungen suchen möchten oder auch neue Sprichwörter, finden Sie diese unter www.helles-koepfchen.de, dort geben Sie in der Suche das Stichwort Redewendung oder Redewendung mit einem weiteren Schlagwort wie Fettnäpfchen ein und es werden Ihnen verschiedene Möglichkeiten angezeigt. 📖

Ulrike Fink ist Redakteurin für die Bereiche online & print und Leseförderbeauftragte des Borromäusverein e.V.

Wir für Sie – Borromäusverein

Netzwerk Büchereiarbeit



Der **Borromäusverein e.V.** ist eine Medieneinrichtung der Katholischen Kirche. Als Dachverband für die katholische Büchereiarbeit arbeitet er eng mit den diözesanen Büchereifachstellen der 15 Mitgliedsdiözesen zusammen. Sein **Lektorat** gibt einen kompetenten Überblick über die Neuerscheinungen des Marktes und spricht Medienempfehlungen insbesondere für Büchereien aus.

Er setzt sich für die **Leseförderung** ein und entwickelt entsprechende Angebote. Weitere Dienstleistungen sind die **Bildungsangebote** zur Förderung der bibliothekarischen, literarischen und spirituellen Kompetenz. Er unterstützt die Ehrenamtlichen mit Materialien für die Arbeit in der Bücherei und **informiert online** und in der **BiblioTheke** über büchereirelevante Themen. Lesen Sie mehr in den jeweiligen Rubriken unter → www.borromaeusverein.de

Besuchen Sie den Borromäusverein auf Facebook, lesen Sie was andere im Netzwerk Bücherei so machen oder posten Sie selbst etwas. Und erhalten Sie Hinweise auf Anmeldeschluss, letzte Plätze in Kursen u.ä. www.facebook.com/borromaeusverein

Ihre Ansprechpartner und Kontaktdaten

Borromäusverein e.V.:

Lektorat 0228 7258-401
 Bildung 0228 7258-405
 Redaktion 0228 7258-407
 Leitung 0228 7258-409

Fax 0228 7258-412
 E-Mail info@borromaeusverein.de
 Internet www.borromaeusverein.de
www.medienprofile.de

köb  **bv.**

Impressum BiblioTheke – Zeitschrift für katholische Bücherei- und Medienarbeit

Herausgeber und Verlag:

Borromäusverein e.V.,
 Wittelsbacherring 9, 53115 Bonn
 ISSN 1864-1725; 31. Jahrgang 2017

Preise: Einzelbezug 6 €, Jahresabo.
 inkl. Porto 20 €, für Katholische öffentliche Büchereien gelten besondere Konditionen.

Layout: Anja Czerwonski,
 Bernward Medien GmbH, Hildesheim

Druck: Bonifatius Druck GmbH,
 Paderborn

Redaktion:

Guido Schröer V.i.S.d.P.
 Ulrike Fink, 0228 7258-407,
redaktionbit@borromaeusverein.de

Copyright und Nachdruck:

© Borromäusverein e.V. Bonn
 Nachdruck nur mit Genehmigung.

Redaktionsschluss:

1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November

Erscheinungsdatum:

1. Woche im Januar, April, Juli, Oktober

Der Ausschuss Profil und Kommunikation steht als beratendes Organ zur Verfügung.

Ein Teil der Bilder sind von www.pixabay.com.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Einem Teil der Ausgabe liegen Infos der diözesanen Büchereifachstellen bei.

www.borromaeusverein.de →
 Publikationen

ClimatePartner^o
 klimaneutral

Druck | ID: 53323-1412-1002

Aachen

Fachstelle für Büchereiarbeit im
Katechetischen Institut
Eupener Str. 132, 52066 Aachen
Tel. 0241 60004-20, -21, -24, -25
fachstelle@bistum-aachen.de
www.fachstelle.kibac.de

Berlin

Fachstelle für Katholische öffentliche
Büchereien im Erzbistum Berlin
Niederwallstr. 8–9, 10117 Berlin
Tel. 030 32684540
Fax 030 326847540
kath.bildungswerk@erzbistumberlin.de
www.erzbistumberlin.de

Essen

Medienforum des Bistums Essen
Zwölfling 14, 45127 Essen
Tel. 0201 2204-274, -275, -285
Fax 0201 2204-272
medienforum@bistum-essen.de
www.bistum-essen.de

Freiburg

Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg,
Fachbereich Kirchliches Büchereiwesen
Landsknechtstraße 4, 79102 Freiburg
Tel. 0761 70862-19, -20, -29, -30, -52
Fax 0761 70862-62
info@nimm-und-lies.de
www.nimm-und-lies.de

Fulda

Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars,
Fachstelle für Büchereiarbeit im Bistum
Fulda
Domdechane 4, 36037 Fulda
Tel. 0661 87-564
Fax 0661 87-500
buechereifachstelle@thf-fulda.de
www.bib.thf-fulda.de

Hildesheim

Fachstelle für kirchliche
Büchereiarbeit im Bistum Hildesheim
Domhof 24, 31134 Hildesheim
Tel. 05121 307-880, -883
Fax 05121 307-881
buechereiarbeit@bistum-hildesheim.de
www.bistum-hildesheim.de

Köln

Generalvikariat
Fachstelle Katholische öffentliche Büchereien
Marzellenstraße 32, 50668 Köln
Tel. 0221 1642-1840
Fax 0221 1642-1839
buechereifachstelle@erzbistum-koeln.de
www.erzbistum-koeln.de

Limburg

Fachstelle für Büchereiarbeit
im Bistum Limburg
Bernardusweg 6, 65589 Hadamar
Tel. 06433 887-57, -59, -58, -52
Fax 06433 887-80
fachstelle@bistumlimburg.de
www.lesen.bistumlimburg.de

Mainz

Fachstelle für katholische
Büchereiarbeit im Bistum Mainz
Greibenstraße 24–26, 55116 Mainz
Tel. 06131 253-292
Fax 06131 253-408
buechereiarbeit@bistum-mainz.de
www.bistum-mainz.de/buechereiarbeit

Münster

Bischöfliches Generalvikariat,
Hauptabteilung Seelsorge, Referat Büchereien
Rosenstr. 16, 48143 Münster
Tel. 0251 495-6062
Fax 0251 495-6081
buechereien@bistum-muenster.de
www.bistum-muenster.de

Osnabrück

Fachstelle für Katholische
öffentliche Büchereien
in der Diözese Osnabrück
Domhof 12, 49716 Meppen
Tel. 05931 912147
Fax 05931 912146
koeb@bistum-os.de
www.bistum.net/koeb

Paderborn

IRUM – Institut für Religionspädagogik
und Medienarbeit im Erzbistum Paderborn
– Büchereifachstelle –
Am Stadelhof 10, 33098 Paderborn
Tel. 05251 125-1916, -1917, -1918
Fax 05251 125-1929
buechereifachstelle@erzbistum-paderborn.de
www.irum.de

Rottenburg-Stuttgart

Fachstelle Katholische Büchereiarbeit
in der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Jahnstr. 32, 70597 Stuttgart
Tel. 0711 9791-2719
Fax 0711 9791-2744
buechereiarbeit@bo.drs.de
www.fachstelle-medien.de

Speyer

Fachstelle für Katholische öffentliche
Büchereien im Bistum Speyer
Große Pfaffengasse 13, 67346 Speyer
Tel. 06232 102184
Fax 06232 102188
buechereifachstelle@bistum-speyer.de
http://cms.bistum-speyer.de/buechereifachstelle

Trier



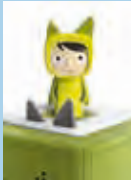





Bischöfliches Generalvikariat, Strategiebereich 3:
Kommunikation und Medien, Arbeitsbereich
Medienkompetenz/Büchereiarbeit
Mustorstr. 2, 54290 Trier
Tel. 0651 7105-259
Fax 0651 7105-520
buechereiarbeit@bgv-trier.de
www.bistum-trier.de

Gästebuch

Seit Jahren steigen die Nutzerzahlen in Bibliotheken. Sie sind Spitzenreiter bei der Literatur- und Leseförderung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Sie sichern den freien Zugang aller Bürger/innen zu Information, Bildung und Medien.

stvtr. Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages, Helmut Dedy im Positionspapier des DBV vom 23. Mai 2016

Rundlauf

 <input type="checkbox"/>	 <input type="checkbox"/>	 <input type="checkbox"/>	 <input type="checkbox"/>
 <input type="checkbox"/>	 <input type="checkbox"/>	 <input type="checkbox"/>	 <input type="checkbox"/>